



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

223 (12.5.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346132)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Beleggeld. Bei erst. Vererbung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachfolgerung vorbehalten. Postfachkonto 17580. Haupt-Vertriebsstelle: E. 2. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1. 011 (Bismarckhaus). Geschäfts-Vertriebsstellen: Halbböhrle 8, Schweringstr. 19/20 u. Biedersteinstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswöchentlich. 12 mal. Fernsprecher: 2494, 2496, 2495, 2492 u. 2493

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3.—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Erstattungsanspruch für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Vorzüge durch Fernsprecher ohne Gebühr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Chinas Appell an den Völkerbund

Protestnote gegen das Vorgehen der Japaner

Die Auffassung in England

London, 12. Mai. Von unserem Londoner Vertreter.) Die Kankingregierung hat gestern Sir Eric Drummond, dem Generalsekretär des Völkerbundes, eine Protestnote gegen das Vorgehen der Japaner in Schantung überreicht. Die nationalitäre Regierung verlangt in ihr die sofortige Einberufung des Völkerbundesrates, der die japanische Regierung auffordern soll, ihre Truppen sofort aus Schantung zurückzuziehen.

In diesen politischen Kreisen weiß man darauf hin, daß die nationalitäre Regierung in Genf gar nicht vertreten ist und daß der chinesische Delegierte Tscheng Loh lediglich der Vertreter der Pekingregierung ist. Wenn also Tscheng Loh seine Sonderfugung des Völkerbundes beantragt, so kann nach dieser Auffassung der Völkerbund sich nicht gut mit dem Gesuch der Kankingregierung befassen. Außerdem weiß man darauf hin, daß durch den Washingtoner Vertrag von 1922, der zwischen den Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Japan und China abgeschlossen wurde, ausdrücklich festgelegt worden sei, daß Schwierigkeiten zwischen zwei der vertragschließenden Mächte zunächst den übrigen Unterzeichnern des Vertrages vorgelegt werden sollen.

Der Appell der Kankingregierung nimmt nun von dieser Bestimmung des Washingtoner Vertrages überhaupt keine Notiz. Der Generalsekretär des Völkerbundes kann also nur den Text der Kankingnote den einzelnen Mitgliedern des Rates zuschicken, ohne sie zu einem sofortigen Zusammenritt aufzufordern.

In diesen offiziellen Kreisen war auch gestern eine Bekräftigung des Gerüchtes nicht zu erhalten, daß Marshall Tschangscholin die Nationalitäten zur Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Nord- und Südmchina aufgefordert haben soll. Man hält es hier nicht für ausgeschlossen, daß es sich bei dem von Tschangscholin veröffentlichten Manifest um einen bloßen Versuchsalon handelt.

Der Streit mit der Reparationskommission

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Am Montag, den 7. Mai, begannen die Verhandlungen vor dem Auslegungsschiedsgericht in Haaga, das der Dawesplan für die Klärung zweifelhafter Reparationsfragen eingeseht hat. Wie uns mitgeteilt wird, trug Prof. Erich Kaufmann-Bonn die deutsche Auffassung vor. Ihm erwiderte der englische Vertreter der Reparationskommission, Sir John Fisher-Williams. Donnerstag schloß sich die Replik von Prof. Kaufmann an, der die Duplik der Vertreter der Reparationskommission folgte.

Prof. Kaufmann wies einleitend darauf hin, daß in dem vorigen Verfahren (Januar 1927) die jetzt behandelte Frage vorbehalten sei. Die hauptsächlichste Meinungsverschiedenheit zwischen den Allierten und der deutschen Regierung bestände in der Frage, wann das deutsche Privateigentum aufgeschätzt habe, deutsches Vermögen zu sein, ob schon bei Inkrafttreten des Friedensvertrages (10. Januar 1920) oder erst mit der Verwertung durch die alliierten Regierungen. An Hand des Vertragstextes, der gewechselten Noten und unter Hinweis auf Äußerungen namhafter Sachverständiger wies Prof. Kaufmann die Nichtigkeit der deutschen These nach, welche davon ausgeht, daß das deutsche Eigentum erst mit der Verwertung verloren sei. Nach den Grundsätzen des Sachverständigenausschusses seien daher die Gutskurven erst nach dem 1. September 1924 auf die Jahresleistungen anzurechnen.

Der Vertreter der Reparationskommission bekämpfte den deutschen Standpunkt in der Hauptfrage damit, daß er ihn als formal bezeichnete. Wirtschaftlich sei das deutsche Eigentum bei Friedensschluß verloren gewesen.

Die Entscheidung des Gerichts ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Von dieser Entscheidung hängt es ab, ob bereits in der nächsten Zeit eine Erhöhung der unzulänglichen, im Kriegsschadensausgleich vorgesehenen Entschädigungssätze für die Liquidationsgeschädigten vorgenommen werden kann.

Die Tarifpolitik bei der Reichsbahn

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus neuerlichen Mitteilungen über die geheimgehaltene Denkschrift der Reichsbahn ergibt sich, daß zwei verschiedene Vorschläge für die Erhöhung der Tarife gemacht werden. Der eine Vorschlag sieht die Beibehaltung des jetzigen Vier-Klassen-Systems vor bei einer 10prozentigen Tarifserhöhung, nach dem anderen Vorschlag ist die Einführung des Zweiklassen-Systems geplant. Bei dieser Regelung würde die bisherige 4. Klasse eine Vertretung von 12 Prozent zu tragen haben. Beabsichtigt ist, den Anstöß von der Tarifserhöhung auszunehmen.

Die Berliner Beurteilung der Situation

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Protest der Kankingregierung an den Völkerbund lag in den gestrigen Abendstunden im auswärtigen Amt im Wortlaut noch nicht vor. Der Völkerbunds-Rat wird sich in seiner Junitagung mit diesem Appell zu befassen haben. Schon jetzt heißt es indes, daß der Appell unangenehme Folgen nicht nach sich ziehen wird, da die Kankingregierung nicht Mitglied des Völkerbundes ist, im Völkerbund vielmehr nur die Pekingregierung vertreten ist. In diesen diplomatischen Kreisen vermutet man daher, daß der Völkerbund seine Unzuständigkeit vorschieben wird, um einer ihm offenbar peinlichen Einmischung in den japanisch-chinesischen Konflikt entgehen zu können. Das Verstehe wird durch solche Passivität des Völkerbundes sicherlich nicht gewinnen. Andererseits fürchtet man in Genf, daß die Einbuße an Ansehen womöglich noch größer sein könne, wenn der Völkerbund eine Aktion unternähme, deren Erfolg zum mindesten zweifelhaft wäre.

Die deutsche Regierung wird sich ihrer ganzen bisherigen Haltung gemäß einer offiziellen Stellungnahme enthalten, wenn man in Berlin auch wohl den Wunsch hegt, daß den chinesischen Wünschen entsprochen werden möchte, und der Völkerbund wenigstens einen Versuch unternähme, den Konflikt zwischen Japan und der südchinesischen Regierung in friedliche Bahnen zu lenken.

Die Lage in Tsingtau

Nach Londoner Meldungen soll die letzte Abteilung der chinesischen Nationaltruppen in Tsingtau in Stärke von 4000 Mann sich den Japanern übergeben haben. Der Stadtrat der japanischen Niederlassung in Tsingtau verlangt weiter die Entsendung starker japanischer Truppenkontingente nach Tsingtau und japanische Verstärkungen für die Bewachung der Bahnstrecke Tsingtau-Peking. Begründet wird das Ersuchen mit der stark steigenden japanfeindlichen Bewegung in Nordchina.

Su Benesch's Besuch in Berlin

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Von zutändiger Stelle wird und bestätigt, daß ein Besuch des tschechoslowakischen Außenministers Benesch in Berlin bevorsteht. Benesch hat die deutsche Regierung bereits vor einiger Zeit wissen lassen, daß er auf der Rückreise von London, wo er sich gegenwärtig noch aufhält, in Berlin Station machen möchte. Das Datum seines Eintreffens in der Reichshauptstadt steht noch nicht fest. Im übrigen betont man hier, daß es sich bei der Zusammenkunft zwischen Benesch und Stresemann nicht um eine große politische Konferenz handele, daß vielmehr der Besuch Benesch mehr privaten Charakter trage. Daß der tschechoslowakische Außenminister Gelegenheit nehmen wird, mit seinem deutschen Kollegen die verschiedenen, das beiderseitige Interessengebiet berührende Fragen zu besprechen, versteht sich von selbst. Irgend welche bestimmte Thematika, die den Gegenstand der Aussprache bilden sollen, sind indessen hier nicht bekannt; irgend ein Programm ist nicht aufgestellt worden.

Die Verwunderung, die einfach über seine Abreise, hierher zu kommen, zu Tage tritt, verändern wir nicht zu teilen. Vielmehr könnte man sich eigentlich darüber verwundern, daß der tschechoslowakische Außenminister, der bisher die ganze Welt bereist hat und überall in Verbindung zu kommen versucht, bisher Deutschland hat liegen lassen. Jetzt scheint er sich allmählich klar gemacht zu haben, daß die Rolle der Tschechoslowakei im Laufe der Jahre immer kleiner und kleiner geworden ist und allmählich auf das natürliche Maß zurückgedrängt wurde, während im gleichen Maße Deutschland und Stresemann mit den Jahren gewachsen und gefestigt worden ist. Diese Erkenntnis hat in Benesch wohl den Wunsch wachgerufen, sich auch einmal in Berlin umzusehen und nachzuholen was er bisher veräumt hat.

Albert Thomas bei den Faschisten

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, hat auf einer seiner vielen Reisen durch Europa jetzt denn auch Italien besucht. Er ist von den italienischen faschistischen Organisationen sehr herzlich aufgenommen worden und hat unter dem Eindruck seiner Behandlung, die man sonst im allgemeinen Fremden in Italien nicht zuteil werden läßt, eine Anzahl Reden gehalten, die sich im Grunde eines Sozialisten immerhin einigermaßen merkwürdig ausnehmen. Herr Thomas, der bei seiner Abreise Mussolini in einem besonderen Telegramm für den gewonnenen Empfang dankte, hat nämlich dem faschistischen Regime in aller Form keine Reverenz erwiesen. Bezeichnend ist, daß der „Vorwärts“ die Äußerungen der Enghirntheit, die Herr Thomas den Faschisten entgegenbrachte, seinen Feiern jaghaft verenthalten hat.

Rückblick und Vorschau

Japans „Antwort“ auf den Kelloggspakt — Die japanischen Ziele in China — Mandchurien und Schantung — Die Rückwirkungen auf die Großmächte — Ein Blick ins Welteneck

Seit der großen Friedenskundgebung in Heidelberg sind gerade acht Tage verfloßen. Ist es nicht wahrlich eine bittere Ironie, bedeutet es nicht vielleicht schon gar eine Desavouierung des Kelloggspaktes, daß einer der vorgesehenen Mitunterzeichner des Großmächtefriedenspaktes, Japan, gerade die Handlung vorgenommen hat, die nach der Ansicht Amerikas — und nach ihrer Zustimmung auch Deutschlands und Englands — in Bann getan werden soll, einen feindlichen Angriff? Denn es ist doch nur ein müßiges Spiel mit leeren Worten, wenn das Kabinett in Tokio beruhigende Erklärungen über seine militärischen Schritte in China abgibt, daß es sich weder um Invasion noch Annexion, sondern nur um zeitweilige Besetzung zu Zwecken der Sicherheit Japans handelt. Es ist also eine Neuauflage der „Surete“, die vom Rhein an den Donau bis begrifflich übernommen und praktisch verlagert wird. Die japanische Regierung hat sich also wieder einmal, wenigstens was diplomatische Knifflerei angeht, als eine gelehrige Schülerin der kontinentalen Diplomatie erwiesen. Obendrein bedeutet die kriegerische Verwicklung auch noch einen schweren Konflikt zwischen zwei Mitgliedern des Völkerbundes, der dadurch in eine peinliche Verlegenheit gesetzt worden ist. Wird nun das „Weltgewissen“, das im Falle Deutschland so überaus empfindlich war, auch jetzt nach der wirklichen oder vermeintlichen „Schuld“ forschen und klammernde Entschuldigungs-Parade innerhalb der zivilisierten Staaten erregen? Oder gelten für Japan als eines der vornehmsten Mitglieder der ehemaligen Entente die bekannten Entschuldigungsgründe Junker Alexanders?

Es ist die Pflicht des Chronisten, aus dem Labirinth der verschiedensten Motivierungen, die einseitig oder parteiisch gerät über die Drähte und Antennen Tokios und Londons der Welt verkündet werden, den Ausweg ins Helle zu suchen. Man findet das letzte Tor wie gewöhnlich bei derartigen Konflikten am besten dann, wenn man zuerst die Frage aufwirft, ob vielleicht innenpolitische Gründe die japanische Regierung zu dieser außenpolitischen Divergenz veranlassen. Daß in Japan allgemeine Unzufriedenheit herrscht, wird von der Regierung gar nicht geleugnet. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage Japans ist nicht gut, die Auswanderungsmöglichkeit, die bei dem ständigen Geburtenüberschuß der Bevölkerung der 4000 Inseln, die Japan bilden, ein überaus wichtiges Lebensproblem darstellt, ist dank der Abschüttelungspolitik Amerikas und Australiens in eine Sackgasse geraten, aus der es wenigstens vorläufig noch kein Verant gibt. Die nach den Neuwahlen dieses Jahres aus Kuder gefommene Schuppei-Partei verfügt nur über eine Mehrheit von vier Stimmen im Parlament. Sie hatte, solange sie in Opposition gegen die frühere regierende Kensei-Partei stand, diese aufs schärfste angegriffen. Nun sie selbst zur Macht gelangt ist, muß sie aus Gründen, die dem Kenner des parlamentarischen Wesen, ohne weiteres begreiflich sind, ihre eigene Haltung und Regierungsbeteiligung den früheren Oppositionsredern anzupassen versuchen. Wie es scheint, hat sie innenpolitisch ihr Ziel insofern erreicht, als die Entsendung der japanischen Truppen nach Schantung von der nunmehrigen Opposition, wenn auch nicht gerade mit Begeisterung, aber doch mit Ruhe und Zustimmung aufgenommen worden ist, so daß man von einem innerpolitischen Bürgerfrieden sprechen darf.

Es ist allerdings fraglich, ob die japanische Regierung ihrem verhältnismäßig leichten Erfolg im Innern einen gleichbedeutenden nach außen wird hinzufügen können. Welches sind nun die eigentlichen Ziele Japans in China? Es erscheint notwendig, den Blick durch die Ereignisse der letzten Tage in Schantung nicht von dem Hauptmotiv ablenken zu lassen. Denn es geht nicht so sehr um den Neuerwerb der Schantungprovinz, obwohl sie in den außenpolitischen Plänen Japans zweifellos allein schon wegen der militärischen Stützpunkte im ehemaligen deutschen Pachtgebiet, eine Rolle spielt, als vielmehr um die Sicherung der Mandchurie. Daraus erklärt sich das Japanesische der japanischen Chinapolitik. Sie hat sich der nationalen chinesischen Bewegung gegenüber Zurückhaltung anferlegt, solange Kanton nur im Süden stetige Fortschritte machte. Sie hat sogar nach Wegen gesucht, um durch Kompromisse ein gewisses Einvernehmen mit den chinesischen Nationalisten herzustellen. Sie hat aber andererseits gegen das Uebergreifen der nationalen Bewegung nach Nordchina eine harte Abwehrstellung eingenommen, weil Japans Interessen vornehmlich in Nordchina liegen. Es muß dabei befürchtet, daß der gegenwärtige Zustand dort nicht aufrecht erhalten werden kann, wenn die nationale Bewegung auch nach Norden vorbringt. Das gilt besonders für die Verhältnisse im Süden der Mandchurie. Japan hat aber an der Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes in der südlichen Mandchurie höchstes Interesse, da seine eigene Lebensfähigkeit dadurch mit bedingt wird. Japan kommt heute ohne die Bodenschätze und die Bodenerzeugnisse der Südmandchurie nicht mehr aus. Es kann bei seinen an sich schon schwierigen finanziellen Verhältnissen auf das Kapital von rund 2 Milliarden Yen nicht verzichten, das dort in Bergwerksunternehmungen und Eisenbahnbauten angelegt ist. Gerade in den letzten Jahren hat aber die chinesische Zuwanderung nach der Mandchurie ungeheurer zugenommen. Hunderttausende von Chinesen sind aus den von dem Bürgerkrieg und der Hungersnot mitgenommenen Provinzen in die Mandchurie eingewandert und haben dort selbstständig die japanfeindliche Bewegung verklärt. Vielleicht sind sich noch nicht alle Chinesen darüber einig, ob die Mandchurie

einmal einen selbständigen Staat bilden oder ob sie wieder eine chinesische Provinz werden soll. Aber in dem Willen, die Mandchurien von Japan loszureißen, sind sie alle einig. Bisher ist es Japan nicht gelungen, die Südmandchurien mit eigenen Volksgenossen zu besetzen. Nur etwa 200 000 Japaner sind in der Mandchurien als Kaufleute, Bauern oder Arbeiter angestellt worden, weil den Japanern die Mandchurien aus klimatischen Gründen nicht liegt. Selbstverständlich hat man in Tokio die schwere Gefahr, die der japanischen Machtstellung aus diesem Umstände erwächst, bei Zeiten erkannt und man sucht jetzt mit aller Energie eine härtere japanische Besetzung des Landes durchzuführen. Vorläufig aber haben alle diese Pläne noch keine Verwirklichung gefunden und es ist auch zweifelhaft, ob sie in dem beabsichtigten Maßstabe durchführbar sind.

Welche Interessen fesseln nun Japan an Schantung und welche Gründe im besonderen haben zu dem bewaffneten Einschreiten geführt? Die geschichtliche Entwicklung seit 1919 ist ein wenig Handhaben. Der Versailler Vertrag ließ die im Weltkrieg erzielte Besetzung Schantungs und der Schantung-Provinzen durch Japan bestehen. Erst die Washingtoner Konferenz von 1922 zwang Japan zur Aufgabe seiner militärischen Ansprüche in China. Aber damit gab es keine wirtschaftlichen Ansprüche an China nicht auf. Als die Großmächte den Chinesen zu dem geltenden Spruch, Wertvoll eine Mischung von 25% und für Luxuswaren von 5% anzubilligen, insistierte man in Tokio diese Beischlässe, weil sie für Japan unerschwinglich waren. Japan ist nun einmal auf Industrialisierung und auf große Ausfuhr nach China angewiesen, besonders nachdem die Auswanderungspolitik sich allgemein als Mißschlag erwies. Der Japaner will aber nicht nach Korea, auch nicht in die Mandchurien. Selbst die japanische Nordsee-Flotte ist dann beschränkt geblieben. Der Japaner will nach Mittel- und Südchina. Er will dort seine heimische Ware verkaufen oder selber herstellen. Er tritt in Konkurrenz mit chinesischen Wirtschaft, er entzündet dort den Weltkampf. Selbst in der Gegend von Schanghai hat sich in den letzten 10 Jahren außerordentlich schnell eine heimische chinesische Textilindustrie entwickelt, die den Vorteil sehr geringer Arbeitslöhne hat. Wirtschaftliche Gründe also auch hier!

Die Betonung der klimatischen Gründe für die Nichtbesetzung der Mandchurien und die Bevorzugung Südchinas durch die Japaner ist ebenso ungewöhnlich wie auffällig. Daraus wäre also der Grund des japanischen Vorgehens auf das Festland in der noch im allgemeinen viel zu wenig beachteten Verbindung von Politik und Klima zu suchen. Die Formel erscheint zu einfach und auch zu gekünstelt, als daß man gewillt wäre, sie ohne weiteres hinzunehmen. Aber nehmen wir sie einmal hin — es bleiben noch genug Fragen. Hat man vor allem in Tokio nicht an die Gegenwirkungen gedacht? Das seit 17 Jahren keinem der vielen chinesischen Generale und Nationalhelden imblisch gewesen ist, die Eintigkeit des Nordens und des Südens heranzuführen, könnte möglicherweise die nunmehr von Tschangtschollin ausgegebene Parole „Einig und gemeinsam gegen Japan“ herbeiführen, wobei sich freilich gleich von selber wieder die Frage ergibt, ob diese Einigkeit von Bestand sein wird, wenn es etwa gelingen sollte, die Japaner aus dem Reich der Mitte zu vertreiben. Bei der kritischen Lage der Dinge im fernen Osten ist es weiter unabweislich, daß der Austrag der chinesisch-japanischen Kontroverse, sei es im Kleinen, sei es im Großen, nicht ohne Rückwirkung auf die übrigen Großmächte bleibt, vor allem auf den Krainer jenseits des Stillen Ozeans, auf die Vereinigten Staaten. Der große Gegensatz zwischen Tokio und Washington wird gewiß nicht gemindert durch die Entsendung dreier japanischer Divisionen. Mit geradezu auffälliger Eile hat Kellogg der Welt verkündet, daß die U.S.A. unbeeinträchtigt ihre Politik der offenen Tür in China weiter zu führen gewillt seien. Bedenken und Mißtrauen sind daher auch fernerhin die Leitsterne der amerikanischen Politik. Argwohn und Gegenwirkung werden auch in Moskau noch werden, das die glückliche Gelegenheit, wieder einmal seine Sympathien für Südchina zu bekunden, trotz der mit Japan abgeschlossenen Entente nicht vorübergehen lassen wird. Die etwische Großmacht, die wenigstens vorläufig eine gewisse Freundschaft zu China trägt, ist England, weil die Erinnerungen an Opank noch schmerzhaft brennen. Es ist bezeichnend, daß die Londoner Presse stets von chinesischen „Veranforderungen“ spricht. Sie zeigt damit, daß sie das Recht der Chinesen auf Selbstbestimmung und auf den freien Besitz ihres eigenen Bodens immer noch nicht anerkennt. Vermutlich erhofft man in England von dem japanischen Vorgehen ein Zurückdrängen der Südchinesen und eine volle Wiederherstellung der Rechte, die die Ausländer bisher in ihren Konzessionen ausüben. Nach der üblichen englischen Auffassung, die es von jeher als Recht angesehen hat, daß andere für England die Arbeit übernehmen, soll also Japan gewissermaßen die Rolle des englischen Pioniers in China spielen.

Ob sich Japan dazu hergeben wird, erscheint zum mindesten zweifelhaft. Es ist nicht und wenig wahrscheinlich ist jedenfalls der gegenwärtige japanische Ministerpräsident Tanaka, der nebenbei bemerkt früher Chef des Generalstabs war, was die Bevorzugung militärischer Mittel zu Zwecken auswärtiger Politik erklärlich macht, denn doch nicht. Er hat sich zu seinem Vorgehen entschlossen, obwohl er damit rechnen mußte, daß das Chinesen, kriegerische Verwicklungen zwischen zwei Mitgliedern des Völkerbundes herbeiführt zu haben, auf Japan hinstehen blieben. Vielleicht hat er aber gerade mit der inneren Schwäche des Völkerbundes gerechnet. Die Ereignisse geben ihm auch insofern bereits Recht, als der Völkerbund sich gegen den Appell der südchinesischen Regierung ablehnend verhält und hinter die Fiktion vertritt, daß China in seiner Gesamtheit Mitglied des Völkerbundes sei, einer Teilregierung daher nicht das Recht zukünde, die Genfer Institution anzurufen. Wie aber, wenn Tschangtschollin, gegen seiner eben ausgegebenen Parole, sich den Protest der Kantinger Regierung zu eigen macht und als Appell ganz China in Genf vertritt? Unter allen Umständen hat Japan in ein gefährliches Wespennest geschoben. Vielleicht stehen wir in fernem Osten am Anfang einer neuen Entwicklung, die über den Bereich des zunächst lokalen Konfliktes zwischen Japan und China hinausgreifen und ernste internationale Verwicklungen heraufbeschwören kann. Die Hüter des Friedens in Genf und Washington stehen jedenfalls vor schweren und ersten Aufgaben.

Kurt Fischer.

— Mailand, 12. Mai. Die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes zwischen Griechenland, Italien und der Türkei wird von der offiziellen „Agenzia di Roma“ als unumkehrbar bevorstehend angekündigt.

— Moskau, 12. Mai. Der für den 15. Mai angelegte Prozeß gegen die angeklagten Ingenieure im Donezgebiet ist nunmehr auf den 1. Mai verschoben worden. Die Verurteilung erfolgte auf Wunsch der Verteidigung.

Strefemanns Ehrentag

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die A. G. schreibt: Die Anerkennung, die das politische Wirken Dr. Strefemanns an seinem 50. Geburtstag gefunden hat, ist wirklich überaus erhellend. Nicht nur aus den Kreisen der Politik und Wirtschaft, der Wissenschaft, Kunst und Literatur, nicht nur von der Reichsregierung, von Länder- und Stadtregierungen, von öffentlichen Verbänden, Körperschaften, Institutionen aller Art, sondern auch von zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten aus allen Lagern des öffentlichen und privaten Lebens, gingen am 10. Mai Glückwünsche im Hause Strefemann ein. Der deutsche Reichspräsident, der deutsche Reichskanzler, der preussische Ministerpräsident gehören zu ihnen ebenso wie ausländische Staatsmänner und Staatsoberhäupter. Ganz besonders aber hat den deutschen Reichsministerpräsidenten die Anteilnahme der breiten und belebten Welt erfreut. Derzeitige Glückwünsche sandte auch die Deutsch-sowjetische Volkspartei und die freie Stadt Danzig. Von den Glückwünschenschreibern der wirtschaftlichen Verbände verdient das Reichsbank besondere Beachtung, weil das Reichsbankdirektorium in seinem Schreiben als Hüterin der deutschen Währung die großen Verdienste Strefemanns für alle Zweige der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzpolitik mit den anerkanntesten Worten hervorhebt. Möge er dem deutschen Volke noch viele Jahre erhalten bleiben.

Polnischer Angriff gegen Strefemann

In ihrer Nummer vom 10. Mai, dem 50. Geburtstag Strefemanns, veröffentlicht das Organ der polnischen Nationaldemokratie „Gazeta Warszawska“ einen längeren Artikel mit scharfen Angriffen gegen den deutschen Reichsaussenminister. Das Blatt nimmt die Rede Strefemanns in Heidelberg zum Ausgangspunkt seiner Angriffe und behauptet, daß die Betonung des Bestrebens „mit friedlichen Mitteln unannehmbar gewordene Verträge abzuändern“ nur als ein Vorbehalt gegen Polen aufgefaßt werden könne. Strefemann sei bekräftigt, eine Aenderung der polnisch-deutschen Grenze herbeizuführen. Die ganze deutsche Propaganda sei in dieser Richtung. Das polnische Blatt wendet sich dann gegen die polnische Rhetorik und verlangt, daß sie ihre olympische Ruhe aufgeben. Man solle nicht erst abwarten, bis der deutsche Außenminister auf internationaler Boden auf die Vorlesung Pommerellens, Oberchleffens und Großpolens von Polen hinarbeite.

Eine interessante Verfügung der Reichspost

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspostminister hat eine Verfügung erlassen, nach der im gesamten Deutschen Reich in Zukunft eine große Anzahl von Postannahmestellen bei privaten Kaufleuten errichtet werden soll, nicht nur alle größeren Betriebe, sondern auch kleinere Läden, die an verkehrsreichen Punkten liegen, können in Zukunft auf ihren Antrag eine eigene Postannahmestelle erhalten. Gegebenenfalls soll ein Zusatz zur Betriebsführung geleistet werden, wie das bereits bei Postagenturen auf dem Lande geschieht. In den neu einzurichtenden Postweinstellen sollen auch Briefe und Pakete aufbewahrt sowie Geld eingezahlt werden können. Als ein ernsthafter Versuch zur Anpassung an die praktischen Bedürfnisse des Publikums ist dieser Schritt des Reichspostministeriums nur zu begrüßen.

Die deutschen Kommunalanleihen

Gegenwärtig werden die von den Kommunen und Kommunalverbänden angeforderten Anleihebeträge im einzelnen geprüft, nachdem der Deutschen Girozentrale eine erste Transche auf die neue Kommunalanleihe in Höhe von 17,5 Millionen Dollar bewilligt worden ist. Es kommen nur Anträge in Frage, die von der Anleihestelle genehmigt sind, falls die Gesamtsumme der Anforderungen den Betrag von 17,5 Millionen Dollar übersteigen sollte, so würde eine Zuteilung im Verhältnismäßigkeit auf die für den Herbst vorgesehene zweite Transche erfolgen. Die Besprechungen mit dem Bankhaus Harrd Forbes & Co. über die Konditionen werden fortgesetzt und man hofft, mit der Bank so schnell zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen, daß noch im Laufe des Monats Mai die Auslegung der Anleihe in der Wallstreet erfolgen kann.

Juristenkonferenz für den Kelloggpaß?

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Den aus Paris kommenden Meldungen über eine Juristenkonferenz, die sich mit dem Kelloggpaß befassen soll, wird in diesen politischen Kreisen wenig Glaubwürdigkeit beigegeben. Man weiß entgegen den französischen Meldungen darauf hin, daß der englische Außenminister erst vor einigen Tagen ausdrücklich erklärt hat, daß er seine Anregung, die auf die Einberufung einer Juristenkonferenz hinausläuft, schon wegen des amerikanischen Einspruches nicht aufrecht erhalte. Von einer Absicht, eine formelle Juristenkonferenz gelegentlich der Genfer Tagung abzuhalten, ist den diesigen maßgebenden Stellen jedenfalls, wie wir feststellen möchten, nichts bekannt. Möglich ist, daß die juristischen Berater der Außenminister, soweit sie in Genf anwesend sein werden, sich zu unverständlichen Besprechungen zusammensetzen, wie sie dort ja allgemein üblich sind.

Diebstahl im Reichsbankgebäude

Leipzig, 12. Mai. Bei Abhebung des Betrages von 10 000 M im Reichsbankgebäude durch den Kassierer einer Leipziger Großbank, gelang es zwei unbekanntem Männern, diesen Betrag vom Kassierer zu entwenden, als sich der Kassierer einen Moment umwandte. Trotzdem die Polizei sofort das ganze Gebäude absperre, gelang es noch nicht, der Täter habhaft zu werden.

London—Moskau in 29 Stunden

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Wie in der „A. G.“ mitgeteilt wird, ist durch eine Nachtflugverbindung Berlin—Moskau die Reise London—Moskau über Berlin in der Luft von 31 auf 29 Stunden abgekürzt worden. Im nächsten Frühjahr soll die Route bis Peking ausgedehnt werden.

Kommunistenurteile in Frankreich

Paris, 12. Mai. Das Kriegsgericht von Dreux hat gestern fünf Matrosen des Kreuzers „Muhauze“ zu Gefängnisstrafen von fünf bis zu acht Monaten verurteilt, weil sie in der „Humanité“ sich über Vorgesetzte beschwert hatten. Ein Sanftangelikter, der unter den Matrosen kommunistische Propaganda getrieben hatte, erhielt 18 Monate Gefängnis.

Verbrecherische Verfenkung eines wertvollen Frachtschiffes

Paris, 12. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Marseille wird berichtet: In Schiffsverkehrkreisen war in letzter Zeit viel die Rede von einem in verbrecherischer Absicht herbeigeführten Schiffbruch, durch den die Schiffsahrtsgesellschaften um mehrere Millionen Franken geprellt wurden. Die Gerüchte über diesen Vorfall erregenden Fall nahmen immer festere Gestalt an, bis die Polizei schließlich eingriff und eine Untersuchung veranlaßte. Es handelt sich um einen kleinen Frachtdampfer, der im März dieses Jahres mit einer wertvollen Ladung Seidenwaren und Kupferdraht aus dem Hafen von Marseille nach Genoa fuhr. In einer stürmischen Nacht versank jedoch das Schiff vor St. Raphael. Der Kapitän und die 12 Mann Besatzung des Schiffes konnten sich in Sicherheit bringen und in Rettungsbooten den Hafen erreichen. Das Bordbuch wurde deponiert und die Versicherungsgesellschaften

mußten für die verlorene Ladung 5 Millionen Franken bezahlen

Bald pfliffen es die Spahen von den Dächern, daß es bei dem Schiffbruch nicht mit rechten Dingen zugegangen und das Schiff mit Stroh und altem Eisen, statt mit Seidenwaren und Kupferdraht beladen war. Man habe den Dampfer absichtlich verfenkt, um sich in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu setzen. Diese Gerüchte schienen nicht aus der Luft gegriffen zu sein, denn sie veranlaßten die Gerichte zum Einschreiten. Man konnte feststellen, daß gewisse Personen, die an der Angelegenheit interessiert sind, davon gesprochen hatten, auf welche Weise man den Dampfer am besten unter Wasser setzen könnte. Eine Anzahl Personen wurden bereits vom Untersuchungsrichter verhaftet, auch fanden einige Hausdurchsuchungen statt. Wie man vernimmt, konnte jetzt festgestellt werden, daß tatsächlich eine verbrecherische Verfenkung des Schiffes vorliegt.

Abflug der „Bremen“

Amerikanische Hilfsfluggesellschaft für die „Bremen“
Der amerikanische Kriegsminister hat die Entsendung von zwei Armeefluggesellschaften zur Hilfeleistung für die „Bremen“ nach Greenvy Island angeordnet. Die Fluggesellschaft können auf dem Wasser wie auf dem Lande niedergehen. Sie müßten in Greenvy Island so rechtzeitig eintreffen, daß der Start nach New York noch vor der in den nächsten Tagen einsetzenden Regenperiode vorgenommen werden kann, denn sonst wäre es infolge der Bodenverweichung nicht möglich, abzufahren. Falls die Fluggesellschaft nicht landen können, wird der Junkerspilot Melchior im Fallschirm niedergehen. Man hofft, daß die „Bremen“ Sonntag starten kann.

Die „Italia“ stark beschädigt

Die jetzt bekannt wird, ist die „Italia“, die bekanntlich wegen der starken Nebelmassen und stürmischen Winde nach Ringday zurückgekehrt wurde, bei der Landung so beschädigt worden, daß eine größere Reparatur erforderlich ist. Während die Ballonhülle, die hinten gegen die Erde gepreßt wurde, jedoch ohne Schaden zu nehmen, wurde einer der hinteren Motoren so stark beschädigt, daß mit der Ausflugsfähigkeit des Polarluftschiffes erst wieder in einigen Tagen gerechnet werden kann.

General Robtke hat aber den gestrigen abstrahierenden Flug sich dahin geäußert, daß es nicht möglich war, den Kampf gegen die Elemente auszuweichen. Die Temperatur hier rasch von minus 2 auf minus 5 Grad und glug am Nachmittag über den Nullpunkt.

Letzte Meldungen

Seidelberger Chronik

Seidelberg, 12. Mai. (Eigener Bericht.) Reichsaussenminister Dr. Strefemann hat den Seidelberger Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege 100 M zu ihrer Arbeit an der Erholungsbedürftigen Jugend gespendet. — Der Kampf gegen den Stöber der Herrenmühle ist aufs neue entbrannt. Am Montag wird sich der Stöber in einer Sonder Sitzung mit dem neuen Projekt befassen. — Ein Hausmeister von hier verfuhr mit seinem Motorrad auf der Wiedlinger Landstraße, etwa 200 Meter vor Wiedlingen, einen Radfahrer zu überholen und fuhr ihn an, wobei beide zu Fall kamen. Der Motorradfahrer erlitt schwere innere Verletzungen, der Radfahrer nur einige Hautabwundungen. Beide wurden in das Akademische Krankenhaus gebracht.

Kaubüberfall

Saarbrücken, 12. Mai. In Saarbrücken wurde nachts an der Saar ein 25 Jahre alter Chauffeur von zwei Männern überfallen, ausgeraubt und in den Fluß geworfen. Es gelang ihm jedoch durch Schwimmen sein Leben zu retten.

Riesenbrand

Paris, 12. Mai. In Roubaix ist gestern eine Spinnerei durch Feuer vollständig zerstört worden. Der Schaden übersteigt eine Million Franken.



Deutsche Volkspartei

Beamtenversammlung

Wir weisen heute nochmals darauf hin, daß morgen Sonntag, den 3. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr im großen Saal der „Harmonie“, D 2, 6, der Reichstagsabgeordnete Postamtman W. Rath-Berlin über „Der Beamte im heutigen Staat“ sprechen wird. Der Vorstand.

Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß wir anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahlen am Freitag, den 18. Mai ds. Js., abends 8 Uhr im Rabelungensaal eine große vaterländische Kundgebung veranstalten werden. Im Mittelpunkt des Abends steht die Ansprache unseres Spitzenkandidaten Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Außerdem haben hervorragende Mitglieder des Nationaltheaters sowie die Kapelle Mohr ihre Mitwirkung zugesagt. Der Besuch der Veranstaltung, die eine maßvolle Kundgebung für den nationalen Viderwillismus werden soll, ist nur gegen Karten gestattet, die von Dienstag ab in unserer Geschäftsstelle R 7, 29 kostenlos erhältlich sind. Der Vorstand.

Die Internationale Presse-Ausstellung („Bressa“) in Köln

Das gewaltige Werk am Rhein - Erster Ueberblick und Rundgang

Die heutige Eröffnung

(Von unserem nach Köln entsandten Dr. K. Sonderberichterstatter)

Zu Köln am Rhein hat sich plötzlich ein Gebirge erhoben. Nicht das Siebengebirge, das aus der Frühlingserne mit seinem milden Rheinklima herübergrüßt, vielmehr ein bisher unbekannter Wall, nicht unwehlig, aber so weit und so hoch, daß einem, der sich auch auf dieser Landkarte von seinem Tagewert her auskennen sollte, angst und bang wird, wie er diesen riesigen Komplex überwinden soll. Die Presse stellt selbst die Presse vor ungewohnte Aufgaben. Kann der Mannheimer sich vorstellen, daß er einen Weg von der Länge Mannheim-Friedrichsfeld zurücklegen muß, um nur einigermaßen einen Ueberblick über das hier Gebotene zu bekommen? Die beiden Ausstellungen der letzten Jahre, die Weisheit und die Magdeburger Theaterausstellung, werden durch dieses Riesengericht weit in den Schatten gestellt, das zugleich einen machtvollen Ausdruck der gewaltigen wissenschaftlichen Potenz der Rheinlande darstellt.

Wo beginnen? Das Auge kann unmöglich, auch vom linken Rheinufer aus das Ganze auch nur einigermaßen überblicken. Mit einem runden Tausend von Pressevertretern begibt sich der Berichterstatter über die Hängebrücke auf das Deutzer Ufer. Die Häuserfronte des Altdius und der hochragende Dom grüßen herüber, als man durch den Hauptausgang schreitet, auf den großen, weißen Mausembaum mit seinen vorgelegten Bügelbauten zu. Unter der Hängebrücke geht es durch, den frischen Fronten der großen Bauten im leuchtenden Rot entgegen. Die riesige Halle des großen Messehauses, an dessen einer Ecke sich der schlanke Prälaturm fast neunzig Meter hoch erhebt, das amphitheatral angeordnete Staatenhaus und das Rheinterrassenrestaurant sind hier sehr schnell genannt, aber nur langsam umschritten. Dahinter dehnt sich in einem endlosen Gelände der Vergnügungspark aus, an den sich, was den Fährer gewiß am meisten interessieren wird, das reizend angelegte Wendorf anschließt, wo der goldene Fährner neben dem dunklen spanischen Weine blüht, und der Tropfen vom Rhein und von der Mosel, wie aus der Pfalz fließt.

Noch einen Schluß zur Stärkung nach diesem Ueberblick über die Landkarte der Presse und nun los! Da ist zunächst zu unterscheiden zwischen der eigentlichen Zeitungsausstellung und der Schau der angrenzenden Gebiete. Das Fachliche muß in diesem ersten Ueberblick vorgehen. Vor allem ist über die Anordnung dieser Teile zu sagen, daß eine außerordentlich glückliche Mitte getroffen ist, zwischen Allgemeiner Verständlichkeit und anspruchsvoller Verdeutschung auf der einen und der Befriedigung des sachmännlichen Interesses auf der anderen Seite. Wenn die Presse sich selbst ausstellt, muß sie sich ihrer allgemeinen Aufgabe ebenso bewußt bleiben wie der Forderung, sich selbst durch diese Eigenschau anzuregen. Da ist zunächst

die kulturhistorische Abteilung im Museumsbau,

die von den frühesten und fremden Kulturen über Altertum, Mittelalter, Renaissancezeit in die uns näher stehenden Jahrhunderte führt, das Material außerordentlich interessant ausbreitet, und vor allem dabei nirgends museumbauartig wird. Ueberall ist künstlerische Form, ist Witz und Wort am Werk, den Beschauer in den Geist der Zeiten zu versetzen. Da wird nicht nur eine alte Papiermühle vorgeführt, von der sich jeder Besucher ein Stück ihres Erzeugnisses mitnehmen kann, da ist auch aller kulturell wichtigen Ereignisse in Bild und Beispiel gedacht, die zeigen, was für eine Bedeutung der Publizistik im weitesten Sinn in der Geschichte zukommt. Die wissenschaftlich-kritische Abteilung der Tageszeitung gibt z. T. höchst überraschende Einblicke in den Aufbau der modernen Zeitung hinsichtlich der Verteilung ihres Text- und Anzeigenteils, und zeigt hier die von unserer Seite stets betonte Bedeutung der Statistik im modernen Zeitungsbetrieb. Die Zeitungs- und Pressegeschichte, die Abteilung für Wetterdienst und Presse schließlich, die bei diesem herrlichen Pressefest besonders hervorgehoben werden muß. Die deutsche Presse im Ausland, in den abgetretenen Gebieten, auf dem Kontinent und in Uebersee ist noch aus diesem unerschöpflichen Bereich genannt neben der Abteilung Frau und Presse, die zum ersten Mal das Kulturgeschaffen der Frau zusammenfaßt, wie es in der neuzeitlichen Presse zum Ausdruck kommt. — Nun

Vorausstellung der Presse,

in die großen Ausstellungshallen. Schon der Eintritt ist imponant. Kraft, Weisheit und Gewissen, die symbolischen Darstellungen der wesentlichen Faktoren der Presse, gemahnen den Eintretenden wie die Aufschrift im delphischen Orakel: erkenne dich selbst. Ein rotierender Riesenglobus beherrscht den weiten Raum, das Symbol der weltumfassenden Bedeutung des Pressewesens. Zunächst wird der Besucher hier durch die geistige Werkstatt der Zeitung die Redaktion geführt, fünf Redaktionsräume: Politik, Feuilleton, Handel, Volkes- und Sport führen die einzelnen Ressorts in künstlerisch geformter übersichtlicher Gestaltung des vielfältigen Stoffes vor. Das wesentliche Hilfsmittel des Redakteurs, die Berichterstattung, nimmt einen breiten Raum der Darstellung ein. Nur das eine große Nachrichtenmodell sei hervorgehoben, das das über die ganze Welt gespannte Nachrichtennetz veranschaulicht.

Die große, überaus eindrucksvolle Drehbühne des Vereins deutscher Zeitungsverleger macht mit der Vielseitigkeit des Bezirkes „Zeitung“ vertraut. Presse und Kunst, die Entwicklung des Zeitungstropfes im Laufe der Zeit seien nur als Themen aus dieser Fülle der Geschichte genannt. Die drucktechnische Herstellung der Tageszeitung darf danach nicht fehlen. Neuzellige Setz- und Fotostationsmaschinen machen dem Profemann vertraute Muffel vor und geben dem Laien Einblicke in ein Reich, das er schon immer gerne lernen wollte. Des Papiers und seiner Entwicklung im Dienst der Zeitung ist besonders gedacht. Die großen Zeitungsverlage geben in einzelnen Abteilungen ein z. T. außerordentlich gelungenes Bild der Bedeutung ihrer Zeitung. Von süddeutschen Zeitungen sei dabei das „Süddeutsche“ besonders hervorgehoben, das in einem sehr hübsch gelungenen Modell für sich wirbt.

Einem schönen Licht im der Welthalle hat sich auch der Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger der Bezirk Baden-Pfalz gesichert. Auf einer

großen Relieftafel Badens und der Pfalz

mit der durch Rädchen gekennzeichneten Anzahl wird die Verbreitung der Zeitungen unseres Gebietes bis in die kleinsten Teile der engeren Heimat hinein veranschaulicht. Wie vom Flügelschlag aus blüht der Beschauer über unser Land und seinen Wälderwald. An den Wänden in Feldern eingeteilt sieht man die einzelnen Bezirke der Zeitungsgruppen. Der Hauptort ist kenntlich durch ein typisches Dreieck in Federzeichnung, darunter die zugehörigen Zeitungen, dargestellt durch ihre Zeitungstropfen, darüber in bemalter Schwarzwalder Holzschmuckerei typische und Trachtenfiguren des jeweiligen Bezirkes. In darunter stehenden Vitrinen befinden sich Einzeldarstellungen von Besonderheiten der Zeitungen oder Erscheinungsorte. Im Mittelteil auf der Wand liegt man historisches Material über das badisch-pfälzische Zeitungswesen: Papierverbrauch, Alter der Zeitungen, Verbreitungsgebiet nach Landschaften, Berufen und Parteien und dergl. Als Wappenstein schimmern die Städtewappen der Verlagsorte Badens und der Pfalz. Vor den äußeren Fenstereisen des Raumes sind die Wappentiere beider Länder angebracht. Der Entwurf stammt von Professor Otto Linde-Karlruhe, im Benehmen mit Professor Dietrich-Karlsruhe. Hier hat die „Neue Mannheimer Zeitung“ ihren Ausstellungsplatz gefunden. Sie zeigt auch historische Bilder von Mannheim, das in der Kulturabteilung der Ausstellung offenbar etwas heimlicherlich behandelt worden ist, ferner das photographische Modell des neuen Hauses der „Neuen Mannheimer Zeitung“ am Marktplatz.

Weiter im Text! Die deutsche Zeitschrift, Presse und Jugend, Bibliographiewissenschaft, Buchgewerbe, Photographie und Reproduktion und vor allem auch die Fragen des Werbewesens umschreiben in der hohen Aufzählung der Mannigfaltigkeit dieser Abteilung noch längst nicht. Das der Rundgang einen besonders weiten Raum einnimmt, ist bei der zunehmenden Anhängerschaft dieser vierten Dimension des Nachrichtenwesens selbstverständlich. Von den

verschiedenen Sonderbauten

die sich der großen Messehalle anreihen, und in denen die moderne Mannmann wahrer Triumphe feiert, sei außer dem besonders bedingenen Pavillon der „Kölnischen Zeitung“ die

Evangelische Sonderschau hervorgehoben, eine auf einem Gemeindegelände aufgestockte Kirche mit hohen Glasmaueren. Der Grundgedanke dieser Schau ist die Darstellung des Evangeliums, das in der Reformation erneut die freie geistige Persönlichkeit schafft und allen Gebieten geistige kulturellen Lebensimpulse und Ziele gibt. Hier sei auch die eindrucksvolle katholische Sonderschau hervorgehoben, die in der ehemaligen Benediktinerabtei beim Museumsbau mit der Ursulastraße untergebracht ist. — Das Staatenhaus soll einen Ueberblick über die verschiedenen Staaten und Nationen des Auslands geben. Ausser Schweden, das eine lebendige Darstellung seiner geistigen Kultur im Verein mit dem Zeitungswesen bietet, ist diese Abteilung noch im Status nascendi.

Doch sonst macht die Ausstellung im Gegensatz zu anderen Erfahrungen auf diesem Gebiet in den letzten Jahren einen sehr fertigen Eindruck. So konnte denn in der

Eröffnungsfeier

die heute morgen in der Großen Rheinhalle stattfand, der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer, der Vorsitzende des Präsidiums der Presse, nach der machtvollen Wiedergabe des Hallelujah aus dem „Messias“ von Händel die Ausstellung feierlich eröffnete. Nach ihm sprach Generaldirektor Dr. Eich der oberste Geschäftsführer der Ausstellung. Seinen Worten, die einen Appell an die ganze Welt darstellten, folgte die Leonorenschülerin von Beethoven.

Damit ist die Presse, die bis in den Oktober währen soll, dem Publikum der Welt erschlossen. Sie fällt in eine Zeit, in der der Verkündigungsgedanke allen Einsichtigen zur Aufgabe der Welt geworden ist. Ist doch auch der Völkerverbund einer der Hauptförderer der Presse, was auch in den Eröffnungsreden besonders zum Ausdruck kam. Das dieser Ausstellung im Verein mit der Großmacht, der sie dient, der Presse selbst ein wesentlicher Teil dieser Aufgabe zufällt, kann nach der in jeder Weise großen Anlage dieses Wertes nicht mehr zweifelhaft sein. Daß aber gerade am Rhein diese machtvolle Rundgebung möglich war, wird jeder Deutsche, der stolz auf diese Leistung eines ungeheuren Vielbes ist, mit dankbarem Herzen und froher Zuversicht begrüßen.

Im Namen der preussischen Regierung sprach Ministerpräsident Braun. Dann eröffnete Reichsarbeitsminister Dr. Brauns als Vertreter des erkrankten Reichskanzlers nach allgemeiner Begrüßung die Ausstellung mit folgenden Worten: „Wo hätte eine internationale Presseausstellung einen schöneren Platz finden können, als hier am deutschen Rhein, im Herzen aller ununterbrochener deutscher Kultur, wo am Rhein der Strom der Zeiten vorüberbraust, wo das ehrenwürdige Köln erzählt von Römermacht, vom ersten Wachen und Blühen des Christentums auf deutschem Boden und wo auch heute der Puls neuerzeitlicher Entwicklung schlägt. Der Herr Reichskanzler hätte es sich deshalb als Sohn der Stadt Köln zur Ehre angerechnet, diese Ausstellung zu eröffnen. Seine Erkrankung hat ihn daran gehindert. Als zweiter Kölner in der Reichsregierung bin ich heute der Dolmetsch seiner Gefühle gewesen und eröffne damit die Ausstellung.“

Aus vielen tausend Köpfen brauste das Deutschlandlied durch die Halle, worauf mit einer machtvollen Wiedergabe der „Ode an die Freude“ aus der 9. Sinfonie Beethovens die Feier ihren Schluß fand.

Den Reichstag vertrat Reichstagspräsident Loebe, den preussischen Landtagspräsidenten Dr. v. Kries; von den Ländern waren vertreten Hessen durch seinen Staatspräsidenten Dr. Adenauer sowie Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Der Völkerverbund hatte den Generalsekretär Sir Eric Drummond sowie den Untergeneralsekretär Dufour-Peronne, den Direktor der Informationsabteilung Comert und das Mitglied des Sekretariats Dr. Eberhard. Außerordentlich groß waren die Vertretungen aus dem Auslande. Offiziell waren u. a. vertreten: Amerika, Belgien, Brasilien, Bulgarien, China, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Holland, Griechenland, Japan, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Rußland, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Türkei, Ägypten, ein Teil der südamerikanischen Staaten usw.

An die Eröffnungsfeier schloß sich der übliche offizielle Rundgang an. Leider war die heutige Bitterung der Ausstellung nicht so glücklich wie am Vortag, doch konnte dies den bereits einsetzenden gewaltigen Zutrom nicht behindern.

Aussprüche berühmter Persönlichkeiten über die Presse

Von Dr. Herbert Schmidt-Lamberg

„Gazetten dürfen nicht genieret werden.“ Dieser kluge Ausspruch eines fortschrittlich gekennnten preussischen Königs darf als Richtschnur für die Kulturentwicklung aufbewahrt bleiben. Die Einstellung zur Presse ist für fast alle geschichtlich bemerkenswerten Persönlichkeiten seit dem 17. Jahrhundert gleichzeitig ein Wertmesser für die Denkwürdigkeit und die Schöpfungskraft ihrer Generation. Gibt es etwas bedeutsameres für diese Aufgabe, als die Notizen, die im Jahre 1791 Maximilian Robespierre an den Deputierten und Tageschriftsteller Henri Vergand in Arras richtete und welche an die oben zitierten Worte des großen Friedrich anknüpfen: „Es muß im Herzen dieses preussischen Königs eine ungeheure Zufriedenheit darüber gewesen sein, daß er seines Landes Zeitungen ohne weiteres die Freiheit freier Rede gestatten durfte. Die Revolution — gemeint ist die französische Revolution von 1789 bis 1793 — konnte sich das nicht gestatten, trotzdem wir in uns die Uebersetzung tragen, daß wir freierwilliger geworden sind, als man eigentlich in Paris, dem vor dreißig Jahren gewesen sein sollte.“ Und kurz vor seinem Tode, am Abend des 8. Thermidor sagte er im Convent zu Genriot in tiefer Resignation: „Einer unserer größten Fehler ist der gewesen, die Meinungsfreiheit der französischen Presse beschränken zu wollen. Wenn wir heute am Ende unserer Bestrebungen stehen, so ist dies das Ergebnis einer Bewegung, die ausreicht von den politischen Schriften und Zeitungen, die nach allen Richtungen die Freiheit ihrer Rede bewahrt wissen sollen.“

Aus Italien richtete General Bonaparte an seine Frau eine Epistel, mit der er andeutete, daß die Bearbeitung der Bevölkerung durch Schriften aller Art im Landesinteresse ihm als bestes Mittel erschien, für die Sache des Heeres zu werben. Leider verlor man ihn aus Paris nicht mit genügend Material, das er veröffentlichen und jedem Bürger in die Hand drücken könne. Bis jetzt müsse man sich auf gelegentliche Aufträge beschränken. Wenn aber erst einmal werden würde, welche ungeheuren Vorteile die agrarische und gewerbliche Arbeit Österreichs von einem Anschluß an das französische Wirtschaftssystem haben würden, so wäre es leichter, die mit einer ungeheuren Flut von Papier arbeitenden österreichischen Wegweiser vor das Nichts zu stellen.“ Was Napoleon hier feine andeutete, das hat Pitt in vollen Tönen den englischen Kaufleuten klar gemacht. In einer

Nede vor den Commercial Guilds sagte er nach der noch heute erhaltenen Niederschrift wörtlich: „Eure Produkte könnten wegen Mangel an Umsatz auf dem Lande verkommen und verderben, wenn es nicht möglich wäre, überall auf dem ganzen Erdball bekannt zu machen, was wir in der Herstellung aller Warengruppen leisten und was wir den Einkäufern an billigen Bedingungen anbieten. Diese Bekanntmachungen sind aber nur dann durchzuführen, wenn wir uns eine eigene Publikationsmöglichkeit verschaffen, die auch im Auslande nicht abhängig ist von dem Kapital der fremden Kaufleute. Denn diese Schriften hätten nicht das geringste Interesse, englischen Erzeugnissen freien Weg zu bahnen. Es ist daher notwendig, daß wir nicht nur mit Verlesen und Empfehlungen an die Märkte herangehen, sondern daß wir daneben eigene Zeitungen begründen, die in unserem Sinne an die Käufer der fremden Länder einwirken können. Wir wollen auch nicht vergessen, daß nur die täglichen Beobachtungen solcher Blätter und die ungeheuren Kosten für die Nachrichtenunterhaltung an fremden Plätzen ersparen können, von denen wir wissen wollen, was und zu welcher Zeit sie uns Vorteilhaftes angedeihen haben.“

Der Freiherz von Stein sagte in Paris einst zu Jules Grafot, dem damaligen Direktor des königlichen Nachrichten- und Pressebüros: „Sie haben ein Instrument in der Hand, mit dem man überhaupt geistlichen Effekt der nationalen und kommunalen Politik erzielen kann. Es wird sich erweisen müssen, ob die Zeitungsarbeiter, die sich in Ihre Dienste begeben werden, über die kleinen Dinge des Tages das eine große Ziel erkennen werden, das Ziel der gemeintigen Verkündigung unter den jetzt sehr konsolidierten Rassen.“ Ueber die angedeutete Entwicklung hat sich England gegenüber dem österreichischen Vorker Lamberg geäuert: „Wir besitzen für unser Werk die hohe Erleichterung, daß wir schon am Kaffeetisch erfahren können, wie es um die Ansichten des Volkes aussieht und wie es über unsere Reformationspläne denkt. Hätten wir nicht diese zuverlässigen Beweiser der täglichen Tageszeitungen, so würden wir manche Fehler begehen, die sich für den Aufbau und den Bestand des Reiches höchst verhängnisvoll erweisen könnten. Sie sehen, Ueber Lamberg, das Meternich vollkommen unrecht hätte, wenn er mit seinem Ziel der Verkündigung jeder gegenteiligen Meinung in der Tageszeitung durchgedrungen wäre. Die Presse ist heute das zuverlässigste Barometer, von dem wir ablesen können, ob wir morgen im heiteren Sonnenschein der öffentlichen Freude und Fröhlichkeit über unsere Beschäfte oder Absichten trauern werden oder ob wir mit dem Sorgenlicht der Kompromisse im trüben Nebellicht eines reichlichen Unterstellens für unsere Pläne bedürfen.“

Ueber die feuilletonistische Entwicklung der Tagespresse hat sich in sehr deutlicher Form Schopenhauer ausgesprochen. Er hand auf der Warte höchster wissenschaftlicher Anforderungen, als er von der täglichen Pressemeldung nicht nur innerste Wahrheit, sondern von jeder auch eine neue Lehre für die Lebensführung der Leser forderte. „Eine Geschichte“, sagte er, „die man nur der Unterhaltung wegen, also aus Langeweile liest, die man durchfliegt, um sie fünf Minuten später vergessen zu haben, ist wert, daß sie schon vor der Niederschrift ihrem Verfasser aus dem Kopf getrieben wird. Das Feuilleton einer Zeitung hat die hohe Aufgabe, das Volk geistlicher Verstandesrichtung der Wahrheit der Geschehnisse näher zu bringen. Das deckt sich nicht immer mit der Anziehungskraft, die tägliche Unterhaltungsflektüre in sich tragen soll, aber es muß gerade das hohe Ziel der Herausgeber sein, zwischen diesen beiden Schwierigkeiten einen gangbaren Weg zu finden. Man kann unmöglich einen Lehrplan der Zeitung in unverzerrter Form den Lesern vorsetzen, es muß daher versucht werden, in schöner Form lehrreiche Mitteilungen und Anfassungen bedeutender Köpfe in Form von Feuilletonbeiträgen zu bringen.“

Der französische Novellist Verne gab dem oben genannten Deutscher Lamberg bei einem Antritt in Nizza auf dessen Frage, ob er eine bessere Wirkung auf die Geister durch Veröffentlichung seiner Romane in Büchern oder in Zeitungen erziele, die Antwort: „Die Zeitung ist die beste Verbindung zwischen dem täglich neu schaffenden Geist und der täglich sich erneuernden Aufnahmefähigkeit der Menge. Eindeutige Anpassung an das täglich neue Geschehen kann daher nur durch die Vermittlung der Tageschriften geschehen, weshalb ich es für unerlässlich halte, daß man deren Studium auch dem wirtschaftlich Schwächeren vermitteln muß. Wir stehen noch lange nicht am Abwärtsschritt dieser Entwicklung der Aufgaben und der Bedeutung unserer Presse, aber so viel ist schon heute gewiß, daß eine ungeheure Verlangsamung des Kulturfortschrittes eintraten müßte, wollten wir der Presse auf ihrem Wege Abneigung oder gar Feindschaft entgegenbringen. Vielleicht wird eines Tages das Buch gar nicht mehr die große Rolle in unserer Kultur spielen, es ist möglich, daß die Zeitung an seine Stelle ganz und gar treten wird, einfach weil die Ereignisse einen so raschen Verlauf nehmen werden, daß das, was gestern geschrieben wurde, morgen, wenn es heute nicht veröffentlicht werden kann, unzeitig und veraltet sein würde. Hier liegt die große Zukunftsaufgabe der Zeitung.“

Mannheim am Wochenende

25 Jahre Rosengarten - Was die Festschrift über den Werdegang unserer Festhalle sagt

Unser Rosengarten feiert sein silbernes Jubiläum. Wir dürfen wohl sagen „unser“ Rosengarten, denn er gehört der gesamten Bevölkerung ohne Unterschied des Standes und des Alters. Viele Festhallen sind in deutschen Landen vor und nach dem Mannheimer Rosengarten errichtet worden, aber wohl nur wenige erfreuen sich der gleichen Popularität. In erster Linie ist diese

ungewöhnliche Juncigung.

die die Einwohnerschaft dem „Laudfrosch“, wie der hiesige Bau nach der Einweihung infolge seines grünen Daches genannt wurde, entgegenbringt, auf die unübertreffliche Vielseitigkeit seiner Verwendung zurückzuführen. Es ist erstaunlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie vielgestaltig die Dinge waren, die sich in seinen Mauern abspielten. Raieidolopartig wechselten die Bilder, die an dem geistigen Auge vorüberzogen, wenn man Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre hält. Wenn die Räume erzählen könnten, was sie gesehen und gehört haben, sie würden unglaublich viel berichten können von Feiern und Erntedankfesten, von weihnachtlichen Stunden im Reiche der Kunst, von frohlicher Geselligkeit und ergreifender Trauer, von bedeutenden Rednern, die zum Teil schon der Geschichte angehören, und scharfen Auseinandersetzungen im wirtschaftlichen und politischen Kampfe, von gesunder sportlicher Betätigung und ausgelassenem Nummenspielen. Man darf zusammenfassend wohl sagen, daß in den letzten 25 Jahren keine bedeutende Veranstaltung auf die Transparenz des Rosengartens verzichtet konnte. 25 Jahre sind eine verschwindend kurze Zeit, aber sie genügen, um ein Bauwerk, das so hart wie der Rosengarten zu den verschiedensten Zwecken in Anspruch genommen wird, in mancher Hinsicht veraltet und rückwärts erscheinen zu lassen. Wir wollen nicht von dem Bauwerk sprechen, der einer vergangenen Epoche angehört — weiter unten wird von einem prominenten Bauingenieur hierüber das Nötige gesagt —, vielmehr an die betriebstechnischen Mängel erinnern, die sich schon seit Jahren zeigen und nach Abhilfe geradezu schreien: Garderobe und Verwendung des Musiksaales zu Theaterzwecken. Aber trotzdem: wir sind heute noch so stolz auf unsere Festhalle wie vor 25 Jahren bei der feierlichen Einweihung, weil der Rabelungenaal immer noch auf den Fremden, der ihn zum erstenmal betritt, einen imponierenden Eindruck macht, weil wohl nur wenige deutsche Festhallen eine Wandelhalle aufweisen, die sich so ausgezeichnet als Festraum verwenden läßt.

Prof. Dr. Schott, der Vorstand des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim, der unter dem Titel

„Erinnerung und Vergleich“

einen feinsinnigen Beitrag zu der Festschrift geliefert hat, die von der Rosengartenverwaltung anlässlich des Jubiläums herausgegeben wurde, äußert sich in der gleichen Weise, wenn er feststellt, daß der Mannheimer sich noch zu seiner alten Liebe bekennt und nicht auch ihr, halb verlegen über schwärmerische Gefühle vergangener Tage, die kalte Schulter zeigt. „Ein Zweifel, daß eine Volksabstimmung“, so führt Prof. Dr. Schott weiter aus, „darüber eine erdrückende Mehrheit für „Ja“ ergäbe, denn Mannheim ist mit seinem Rosengarten für die Zusammengehörigen als Köln mit seinem Gürzigen oder Leipzig mit seinem Gewandhaus. Was freilich auch bei der Vielseitigkeit des Rosengartens kein Wunder ist, der ja nicht nur festlegen ein Spezialgeschäft in musikalischen Veranstaltungen, sondern eher ein erstklassiges Warenhaus für künstlerische und kulturelle Bedürfnisse aller Schattierungen geworden ist. Schmerzen und Beschwerden der Bauzeit, deren Erinnerungen noch in der obernährmesterlichen Weisheit von 1893 nachhitteren, sind längst vergessen. Ein Mannheim ohne Rosengarten wäre heute einfach eine unvollziehbare Vorstellung. Alles, aber auch alles ist in Erfüllung gegangen, was die Stadt sich von ihrem neuen — ja, wer weiß noch gleich ein gutes deutsches Wort für „Kulturzentrum“ — versprochen, von ihrem Rosengarten, der eine Heimstätte der Kunst und volkstümlichen Wissenschaft, ein Dreieck im Kampfe der politischen Parteien, ein Gelegenheitsmacher für Nummenspieler und Feinschmecker, kurz ein Wächter für alles Schöne und Erfreuliche werden sollte.

Mehr noch, er hat sich als

weit vielseitigerer Verwandlungskünstler

bewähren müssen, als man damals ahnen konnte: den Schonen unserer heimkehrenden Kriegsgesangenen durfte er das vergessene Vadeln wieder auf die abgeputzten Jüde jandern, groben und kleinen Deuten hat er das Zeit

bereitet, eine Welt von Gefühlen hat er liebesvoll umfassen. Für uns Mannheimer ist der Rosengarten so ein untrüglicher Zeitspiegel geworden, ein getreulicher Herzenskinder der Erlebnisse, die unsere Stadt in der Jahre Lauf bewegt haben. Andere Zeiten, anderen Feste! Als damals Vorkriegsklänge die Vollendung des ewigen Werks vom Altan herab der Bevölkerung verkündeten, beherrschte der Festhagen in Bantheit unumschränkt die musikalische Welt. Ein frommer Bahnrückzügler hatte den Plan des Musikfestes entworfen und der Gedanke an Walhall war allgegenwärtig in Ton und Rede. Den Menschen unserer Tage zeigt aber Walhall beher, herrlicher Bau doch schon da und dort Sprünge und Risse, wie uns auch seine irdische Nachschöpfung, der Rosengarten, nicht mehr als „die Probe höchster Leistungsfähigkeit“ gilt, die einst die Weltgerde in ihm erblickt hat. Bauwerke haben eben, so gut wie wir Menschen, ihr gefährliches Alter — in gewissen mittleren Jahren, wenn der Hochglanz der Neuschöpfung verblüht ist, der Edelrost der Geschichte sie aber



Professor Bruno Schmitz, der Erbauer des Rosengartens

noch nicht überzogen hat. Wer in solch kritischem Alter unsere Juncigung wie in den Reintagen seiner Jugendblüte sich zu bewahren vermag, der bleibt uns für immer aus Herz gewachsen. So auch der Rosengarten, der sich jung und frisch erhalten und damit den Namen sich so recht selbst verdient hat, den freundliche Gesinnung ihm einst in die Wiege legte.

Die Vorgeschichte der Erbauung des Rosengartens

Schildert Direktor Thomas, der wie kein Zweiter mit unserer Festhalle verknüpft ist, in der Festschrift u. a. wie folgt: Schon in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts, als bereits eine Anzahl deutscher Städte die Zweckmäßigkeit größerer Festhallen erkannt und solche auch erstellt hatte, wurden in Mannheim Stimmen für den Bau einer Festhalle laut. Der großartige Verlauf des während der Pfingsttage im Jahre 1800 in Karlsbräe stattgefundenen 5. Württembergischer Sängerbundesfestes, wobei die Mannheimer Vereine große Erfolge erzielten, und der Wunsch, das nächste Sängerbundesfest im Jahre 1804, sowie künftig große Konzerte, Kongresse, Anstellungen und dergl. auch in Mannheims Mauern abhalten zu können, veranlaßten einige führende Männer, am 1. Februar 1801 die zur begründete Bitte an den Stadtrat zu richten, der Erbauung einer Stadt- und Festhalle näherzutreten und die nötigen Vorarbeiten zu beschließen. Die von den Herren Heinrich Fröschinger, J. Daas, Gottfried Krug und Guido Pfeiffer unter-

zeichnete Eingabe wurde unterkürzt durch die Unterschriften von weiteren 785 Persönlichkeiten aus allen Kreisen und Bevölkerungsschichten der Gesamtbevölkerung Mannheims. Am 25. März 1802 erfolgte eine Besprechung des inzwischen gebildeten Festhallenkomitees mit Oberbürgermeister Beck, wobei nochmals die dringende Bitte vorgetragen wurde, die Stadtverwaltung möge in Balde die Erbauung einer Fest- und Ausstellungshalle beschließen. Ein ausgedehnter Fragebogen wurde von 33 Vereinen beantwortet.

Nach dem ersten Finanzplan waren für den Bau einer Festhalle im Friedrichspark ein Betrag von 1 Mill. Mark und ein städtischer Zuschuß von jährlich 15 000 Mk. erforderlich. Die sehr das Komitee um die Errichtung einer Festhalle sich bemühte, geht daraus hervor, daß es am 8. Oktober 1803 unter Mitwirkung des Vereinsvereins Mannheim-Ludwigsbäfen, der Viederhalle, des Viederkranzes, der Viederfahle, des Sängerbundes und des Singvereins im Saalbau ein

Konzert zugunsten des Agitationsfonds für die Erbauung einer Festhalle

veranstaltete. Oberbürgermeister Beck läuhte dem Stadtrat erst dann einen bestimmten Antrag machen zu können, wenn die an einer Festhalle interessierten Vereine die höchstmögliche Garantie böten. Diese Garantie sollte darin bestehen, daß die Vereine für die Dauer ihres Bestehens unter dem gegenwärtigen oder einem anderen Namen an die Stadtgemeinde als Beitrag zur Festhallenkaße alljährlich den Betrag zahlten, den sie nach dem Durchschnitt der Jahre 1880, 1890 und 1891 für Miete von Fest- und Versammlungsfokalen ausgegeben haben und diese Zahlungen in vierteljährlichen Raten im voraus leisteten. Als Gegenleistung sollte den Vereinen die Benutzung der Festhalle ihrem Beitrag entsprechend gestattet sein. Mit der Ernennung einer städtischen Festhallen-Kommission durch den Stadtrat im November 1893 schien die Festhallensache in ein rascheres Tempo zu kommen. In der Sitzung des Bürgerausschusses am 30. Januar 1894 lag folgender Stadträtliche Antrag vor: 1. Es sei in hiesiger Stadt eine Festhalle zu erbauen, 2. es sei vonseiten der Stadtgemeinde zur Ausbringung der Mittel für den Betrieb einer Festhalle ein jährlicher Zuschuß bis zum Höchstbetrag von 25 000 Mk. in Aussicht zu nehmen, 3. es sei die Festhalle auf dem Platz gegenüber den Quadraten S 6 und T 6 zu errichten, 4. beauftragung der Detailpläne, Kostenberechnungen usw. ein vorläufiger Kredit von 10 000 Mk. zu bewilligen. Die Anträge Ziffer 1, 2 und 4 wurden genehmigt. Ziffer 3 wurde an die Festhallen-Kommission verwiesen.

In dieser Sitzung wurde als Bauplatz erstmals der Platz beim Wasserturm genannt und zwar von den Stadträten Dr. Alt und August Dreßbach. Im Jahre 1895 sprachen sich von 30 Vereinen, unter denen wegen des Platzes eine Rundfrage veranstaltet wurde, 19 Vereine für den heutigen Wasserturm, 8 für den Platz am Wasserturm und 2 für den Stadtpark aus, während die übrigen 6 Vereine besondere Wünsche bezüglich der Platzfrage nicht zum Ausdruck brachten. Am 22. Februar 1895 beschloß der Stadtrat, 4 Planflächen mit Kostenvoranschlägen fertigen zu lassen von Dr. Alt in Verbindung mit Herrn Hanfer für den Platz am Wasserturm, von den Herren Heinrich Hartmann und Krätzel für den Platz gegenüber S 6 und T 6 und von Herrn W. Manhol für den Platz im Friedrichspark. In der Stadtrats-Sitzung am 24. April 1895 wurde beschlossen: „Es soll auf dem links am Wasserturmpfad rüdwärts liegenden Baublock eine

Konzertthalle

mit schwer massiven, reichen Fassaden (als Kopfbau) und daran, nach Osten anschließend, später, wenn es das Bedürfnis mehr erfordert, eine sogenannte Balkenhalle in leichterem Bau errichtet werden. Im Souterrain der Konzertthalle sollen Räume zu Käden, feinen Cafés und Tagesrestaurants vorgesehen werden.“ Am 8. März 1897 beschloß der Stadtrat, den Konzert- oder Festhallenbau um zwei Jahre zu verschieben. Am 15. Oktober 1897 bekam man sich aber wieder anders und beschloß im Stadtrat den Bau einer Festhalle auf dem Platz am Wasserturm. Unterm 20. Mai 1898 wurde ein Preisauuschreiben veröffentlicht. Von den eingegangenen sechs Entwürfen wurden drei preisgekrönt. Der 1. Preis wurde Prof. Bruno Schmitz in Berlin zuerkannt, der 2. Preis den Herren Viktor Lindner in Mannheim und W. Spunngel in München, der 3. Preis Herrn Wilhelm Brunel in Mannheim. Am 13. Januar 1899 wurde vom Stadtrat beschlossen, Prof. Bruno Schmitz mit der Oberleitung des Festhallenbaues zu betrauen. Die Bauarbeiten, die zu 1 500 000 Mk. veranschlagt waren, sollten von der Stadt einzeln vergeben werden. Als

Die Strauer Höhlen

Eine Bitte von Herrs, Frhr. von Münchhausen

Die Entdeckung der Tropfsteinhöhlen bei Sorau läßt mich eine Bitte im Namen aller geistlich-vollen Leute aussprechen: Benennt die einzelnen Steingebilde, Säle, Gänge und Bäche der Höhle nicht so einseitig, wie das leider bei fast allen anderen solchen Röhrlöchlein der Natur üblich ist! Ich möchte ein Wort gründlicherer Art dazu sagen. Die Sächsische Schweiz war ein Bergland von höchstem Reize, bis der Spitzbüchse Pippich aus Dresden diese löbliche Landschaft als Sächsische Schweiz zu ehren glaubte. Nun muß jeder an die echte Schweiz denken und bei diesem durch den unglücklichen Namen notwendig sich einstellenden Veraleich fällt natürlich die „Sächsische“ ganz entsehr ab. Aber leider gibt es solche furchtbaren Veleher wie Herrs Pippich aus Dresden überall und so wimmeln bei uns in Deutschland die „Schweizer“ nur so herum wie die Spagen auf einem Guldohle, hier die Hollsteinische Schweiz, da die Pommerische Schweiz, hier die Niederwupfinaer Schweiz und da die Obeertwofinger Schweiz. Wo ein Dögelchen dreifährhoch sich hebt, wo ein alter Steinbruch seine Wände senkt, da benannt der nächst gelegene Verschönerungsverein das Ding Schweiz und macht damit sich ebenso lächerlich wie das liebe Nieschen deutscher Heimat.

Man nennt diese Art Benennungen Kryptogeogra- phie, und es fällt sowohl das schauerhafte „Eibflore“ darunter wie „Klein-Daxis“ und ebenso jene Benennungen, die an allen Ausläufläßen in deutschen Landen Hügeln und Felsen, Bäumen und Tälern und allem, was leblich und eigen ist, angehängt werden. Da gibt es etwa in der Baumhöhle bei Hildesheim eine „Bärenhöhle“, ein sah rosa belednetes „Marienkindchen“, einen „Kaltethron“, einen „Wollerkal“, eine „Risskammer“, eine „Orgel“. Anderwärts etwa „Sänerwitzen“ und die haben „Zwerge“, eine „Kleinföhre“ und was dergleichen Deutungen mehr sind, die Pippich aus Dresden so hochpoetisch und romantisch empfindet. Aber wirklich: Nur Herr Pippich!

Nun habe ich selbstverständlich nicht das geringste gegen Volk zu einzuwenden, die sich dann mehr zu Sagen an. N. Kopftrappe. Wenn aber der Vorliegende ein „den Verschönerungsvereins, wenn ein in- der oder ein Kunden- und Anstaltsarten- willigen Barbarossa“ sich der Sache annimmt,

so entsteht jedesmal ein hoffnungsloser Miß, der in allen sprachlich Gebildeten den Schrei nach einem Roman auslöst.

Das Wesen der Bildung beehrt beim Anblick der Natur darin, sich rein anschauen zu verhalten, d. h. also sich selber völlig ausschalten zu können. Der Ungebildete findet keine reine Anschauung und muß deshalb, um sich in ein Verhältnis zum Dinge zu setzen, dieses irgendeine mit sich verknüpfen. Deshalb läßt sich Pippich vor dem Nigarsfall fotografieren — denn nun hat ja der Nigarsfall einen Wert für ihn bekommen, da er sein Hintergrund wurde! Deshalb fragt Pippich seinen Namen an den Nigarsfall Dom, — denn nun weiß er auf einmal, wogu das Wödel da herumhebt: Um den Namen Pippich zu tragen! Und da Pippich unfähig ist, ein Hügelland oder einen Stalaktiten rein als Natur anzuschauen, eben weil er selber nicht mehr ein Stück ewiger Natur, sondern ein Nigarschen verknüpfte Pippifikation ist, deshalb muß er es mit seiner kümmerlichen Bildung irgendeine verknüpfen. Und bei Berg, — fürste, da fällt ein ihm de Schweiz ein, um den Stalaktiten & Nigarsfallhocher! Sella entfernt sich Pippich — er hat ein Stüchchen Natur mit seiner eigenen Gewöhnlichkeit behauptet und es dadurch sich angeeignet.

Nur leider für und anderen ebenis lächerlich gemacht wie der Clown das ernsthaft-ebte Gesicht seines Bubels durch eine Nachtmühe!

Möchten die Strauer nicht in diesen Fehler verfallen, sondern das schöne Geschenk, das ihnen da zuocfallen ist, rein erhalten für reine Augen und Herzen. Die Natur ist schon an sich poetisch genug, und es ist durchaus nicht nötig, hier „Napoleons Profil“ und da einen „Zwerg“ hinein zu grimassieren.

Wüsten Sie das?

Schon seit langem hat man beobachtet, daß das Vorhandensein von Erälagern durch bestimmte Pflanzen angezeigt wird. Der Strauch *Amorpha canescens* dient in Michigan und in Wisconsin als Leitpflanze für *Dielsia*salzler, während in Missouri die Familie des *Glycyrrhiza* als Leitpflanze bekannt ist. In Oberösterreich, Westfalen und Belgien deutet das sogenannte *Salmer*-Veilchen auf *Salmer*läger. Bei Siegen ist ein *Silene*läger auf weite Strecken dadurch gekennzeichnet, daß der Boden mit Birken bedeckt ist, während sonst die ganze Gegend nur Eichen und Buchen aufweist.

In Norwegen dürfen Mädchen erst dann handesamtlich getraut werden, wenn sie ein *Jens* mit vorweisen können, aus dem hervorgeht, daß sie richtig kochen können.

Kunst und Wissenschaft

Die Große Berliner Kunstausstellung. (Vorbericht.)

Es ist ein Massenmord. Zwei bis dreitausend Nummern, die kein Mensch übersehen kann. Die Vereinigung sämtlicher Berliner Kunstverbände, die die Ausstellung veranstaltet, von den Konservativen rechts bis zu den Radikalen links ist diesmal mächtig ins Kraut und Unkraut gestossen. Das ist Wahnsinn! Von Kunstgenuss keine Rede mehr. Die Architektur ist vielleicht das einzig Wertvolle. Wichtig ist die Sonderausstellung des alten Berliner Architekturmalers Götner, Widdauer Garbe, der Hamburger Weid haben interessante plastische Sonderabstellungen. Kühner, der Stuttgarter Hölzel, der moderne Morgner, aber auch Paula Modersohn sind besonders geacht. Wichtig ist die Ultra-Abteilung, die man Peter Behrens gewidmet hat. Ich komme noch auf das Einzelne zurück, soweit es einem Menschen mit nur zwei Augen möglich ist. Die Eröffnung war feierlich. Spiro, der Vorsitzende des Komitees, spricht seinen Schmerz darüber aus, daß man in diesem entsehrlichen Proletar Glaspalast immer noch Bilder häuft, statt endlich einen würdigen Raum zu errichten. Vom Ministerium aus erwidert Dr. Gall, erwähnt das Projekt des Ausstellungsbaus am Zoo, das von den Künstlern bekämpft wird, und erigt mehr dazu, auf dem Messelände die neue Kunsthalle zu errichten. Die Stadt Berlin empfehle das letztere Projekt. Aber nichts Genantes weiß man. So wird inmitten dieser löblichen Anhängung von Bildern über das Beden der zukünftigen Berliner Kunstausstellung gesprochen, — ein Widerspruch von Tatsache und Hoffnung, der zu Tränen rührt. Oscar Ble.

* *Nikolaus Denz: „Revolution und Reformation“.* Irene, Eugen Diederichs Verlag. Der sozialen und politischen Umwälzung soll die geistliche Umwälzung als Reformation folgen. Dens will dem Vorgehen ein selbst schöpferisches Ziel und eine auf der Rationalität begründete Richtung geben. Sein Kulturprogramm ist ein Dokument für die Zukunft, die Vermittlerung der geistlichen Grundrechte — das Recht der Volksgemeinschaft auf Kunst und Kultur — las bereits der Nationalversammlung vor und die Ackerung der Volkshochschulbildung als einer Staatsreform und dem geistlichen Wiederaufbau als einer Staatsreform und dem Wiederaufbau des Volkes als einer Staatsreform und dem Wiederaufbau des Volkes als einer Staatsreform.

Nur 25 Pfg. kostet es Sie, alle diese feinen kunstseidenen Sachen wie neu zu waschen:

- | | |
|----------------------|-----------------|
| 1 Prinzessunterkleid | 1 Kinderkleid |
| 1 Schlüpfer | 1 Pyjama |
| 4 Paar Strümpfe | 6 Taschentücher |
| 1 Jumper | 1 Schal |

Die Lux Seifenflocken sind so ausgiebig, daß man kaum ein halbes Paket braucht, um diese vielen Gegenstände wieder wie neu zu waschen. Die Lebensdauer der Kunstseide hängt von der Behandlung ab. Zu vermeiden sind vor allem scharfe Waschmittel, die die zarten Gewebe und Farben beschädigen, sowie alles Reiben.

Die Lux Seifenflocken sind das absolut zuverlässige und schonende Waschmittel für Kunstseide.

Ihr wunderbarer Schaum reinigt alles was die Berührung mit bloßem Wasser verträgt



Ein Esslöffel LUX-Seifenflocken gibt eine Schüssel voll Schaum



Beachten Sie folgende Anweisung für Kunstseide:

Bereiten Sie Ihre lauwarme Schaumlösung wie auf Paket ersichtlich. Drücken Sie darin die Wäschestücke schnell durch, ohne zu reiben. Spülen Sie sehr gründlich lauwarm. Drücken Sie dann die Stücke recht gut aus, ohne zu wringen, und legen Sie sie zum Trocknen formgerecht flach hin, vermeiden Sie Sonne und Ofen-nähe. Bügeln Sie, wenn erwünscht, mit leichtem Druck und mäßig warmem Eisen.

Führende Fabrikanten von Kunstseide, wie Bemberg und Glanzstoff, empfehlen die milden Lux Seifenflocken zur Reinigung und Pflege aller empfindlichen Gewebe. Befolgen Sie deren Rat, gefährden Sie nicht Ihre kostbare Wäsche durch scharfe Waschmittel.

Lux Seifenflocken werden nie lose verkauft.

LUX

SEIFENFLOCKEN

Nur in Originalpaketen zu 50 und 90 Pfg

Sportliche Rundschau

Der Sport am Sonntag

Die Sportwettbewerbe in Mannheim

Der Ortsausflug für Leibesübungen in Mannheim ist veranlaßt vom 18. bis 20. Mai eine großartig angelegte Wettbewerb. Der Eröffnungstag, der 18. Mai, bringt im Stadion ein Fußballspiel zwischen V. f. R. Mannheim und F. C. Rodens (Stallen). Gleichzeitig findet ein Handballspiel und ein Städtepiel in Rugby zwischen Frankfurt und Heidelberg statt. Von berufener Seite erfahren wir, daß beide Städte ihre stärksten Spieler aufstellen, die zu St. erfahrung sind. Nach Meinung der Deutschen Rugby-Zeitung in ihrem Vorbericht sind der Frankfurter Mannschaft etwas mehr Siegesaussichten einzuräumen, da Heidelberg auf einige der besten, die sich bereits im Rugby-Training befinden, verzichten muß, während die Frankfurter Stadtmannschaft die gleiche ist, die an Othens die berühmten Old Altonians überlegen schlagen konnten. Trotzdem wollen wir das Spiel als durchaus offen bezeichnen, umso mehr, als die Frankfurter vielleicht doch nicht alle Spieler frei machen können. Auf jeden Fall wird man als Abschluss der diesjährigen Rugby-Saison ein Spiel in Mannheim zu sehen bekommen, auf das man nicht nur in Heidelberg und Frankfurt, sondern in der ganzen Rugby-Gemeinde mit großer Spannung wartet, was durch die vielen Anfragen bewiesen wird. Die Bedeutung des Spieles aber für die Mannheimer Sportgemeinde besteht nicht nur in einer Propaganda für das Rugby-Spiel, sondern auch dafür, den süddeutschen Rugby-Teilen das Ideal angelegte Mannheimer Stadion zu zeigen, sodas viele bei der Vergabung von Städte- und Länderspielen auch in Mannheimer Stadion künftig in Betracht gezogen wird.

Es ist zu erwarten, daß die Leute nach dem Fußballspiel nicht sofort das Feld verlassen, sondern sich auch Rugby anschauen, umso mehr, als nach der Aufstellung der Mannschaften ein erstklassiger Kampf zu erwarten ist. Von den Spielern darf die Mannheimer Sportgemeinde erwarten, daß alle mit bestem Willen und Ausdauer aller technischen Fertigkeiten in den Dienst der Sache treten, um die Mannheimer Rugby-Gemeinde zu erweitern und die noch herrschenden Vorurteile gegen den Rugbysport zu zerstreuen.

Die Mannschaften spielen:
 Frankfurt: Schlus (1890); K: Wagner (1890), Schwager (80), Darwiz (Blau-Weiß), Prins (80); Halb: Hofman (1890), Holz (1890); Stürmer: Marcepolus (80), Kura (90), Lewinjohn (80), Straub (80), Wegener (80), Doff (80), Berg I (80), Berg II (80).

Heidelberg: Schlus (E.H.R.); K: Peter (E.H.R.), Bender (E.H.R.), Rapp I und Rapp II (E.H.R.); Halb: Leinz u. Pflersdorf (E.H.R.); Stürmer: Deuser (E.H.R.), Reumüller (E.H.R.), Pfeiffer (E.H.R.), Thum (E.H.R.), Oberl (E.H.R.), Sommer (E.H.R.), Loh (E.H.R.), D. Seipert (E.H.R.).

Ueber den „Großen Rohren-Preis“ haben wir bereits in der Freitag-Mittwoch-Ausgabe ausführlich berichtet.

Da die Dodekspiele in Ammerdam bereits am 17. Mai beginnen und daran die Fußballspiele anschließen, brant sich das ganze Interesse auf die Vorbereitungen für Ammerdam zusammen. Der D.F.B. bringt wieder zwei Uebungs-spiele gegen die schottische Berufs-Spielermannschaft: Gowdenbeath zur Durchführung. Am Samstag spielt eine deutsche Auswahlmannschaft in Leipzig und am Sonntag eine andere in Braunschweig.

Die Schlußspiele um die Süddeutsche Meisterschaft
 In der Runde der Meister findet das letzte Spiel zwischen dem Meister Bayern München und Rieder Stuttgart in Stuttgart statt. Die Bayern dürften auch dieses letzte Spiel zu ihren Gunsten entscheiden.

Die Gruppe Nordwest hat ebenfalls ihren Tabellenführer in dem F.S.V. Frankfurter ermittelt. Am Sonntag spielen:

Rudwighafen 08-Saar 05 Saarbrücken
 F.S.V. Frankfurt-N.S.V. Mainz 05

Obwohl Rudwighafen am letzten Sonntag durch Frankfurt eine katastrophale Niederlage erlitt, ist kaum anzunehmen, daß es sich auf einem Platz von Saarbrücken schlagen läßt. Nach festem Kampf dürfte Frankfurt, das zurzeit in ausgezeichnete Form ist, auch gegen Mainz gewinnen.

In der Gruppe Südo ist findet nur das Spiel Wacker München-Union Höttingen statt. Wacker München muß aus seinen beiden noch ausstehenden Spielen 3 Punkte gewinnen, um Absteigefieger zu werden. Da Wacker sich des Ernstes der Lage bewußt ist, darf wohl damit gerechnet werden, daß die Münchener in diesem Kampf Sieger bleiben.

Die Aufstiegs-Spiele nehmen ihren Fortgang. In der Gruppe Rhein spielen Amicitia Biersheim und Sp. V. Mundenheim. Hier treffen die zwei stärksten Mannschaften aufeinander.

Im Handball findet im Mannheimer Stadion das Pokalspiel zwischen V. f. R. Mannheim und K.S.V. München statt.

Auch in der Leichtathletik fehlen am Sonntag bedeutende Veranstaltungen. Einhermannen annehmbar besetzt sind die Feste von D.S.G. Gütersloh, V. f. B. W. Kaser und die Wiesbadener Mai-Kampfspiele. Von den Großstaffel-Läufen kommt als erster die Ritterschiff zur Durchführung, die in Hamburg fast 4000 Läufer am Start sehen wird. — Saar 05 Saarbrücken und Saargemünd tragen einen Leichtathletischen Clubkampf aus.

Die Kämpfe um den Davis-Pokal werden mit den Begegnungen Irland-Holland in Dublin (1. Runde) und Schweiz-Brit. Indien in Zürich (2. Runde) fortgesetzt. — Das am Donnerstag begonnene Tennis-Turnier in Baden-Baden wird bereits am Sonntag die Endspiele bringen, sofern nicht durch die verheerliche Witterung Verzögerungen eintreten. — Die Medenspiele des Deutschen Tennis-Bundes, die in Süddeutschland bereits mit dem Siege von Baden abgeschlossen wurden, werden im Reich mit den folgenden Begegnungen fortgesetzt: in Breslau: Schlesien gegen Danzig, Rot-Weiß Berlin-Königsberg, Endspiel der Sieger; in Halle: Sachsen gegen Thüringen, Steier gegen Berliner Tennis-Verband; in Dortmund: Hamburg gegen Hannover/Bremen, Rheinland gegen Westfalen, Endspiel der Sieger. Die drei hier ermittelten Gruppensieger tragen dann zusammen mit Baden im Herbst die Endrunde aus. — Internationale Damen-Wettkämpfe sind für Samstag und Sonntag von Rot-Weiß Berlin geplant. U. a. sollen Vill d'Alvarez, Gilly Kistem und Frau von Reznicek teilnehmen.

Der Deutsche Athletik-Sportverband von 1891 bringt seine diesjährigen Deutschen Meisterschaften im Hammerwerfen, Gewichtwerfen, Steinstoßen u. Tauchschießen am 12. und 13. Mai in München bei Stuttgart zur Entscheidung.

Das einzige größere schwimm-sportliche deutsche Ereignis des Sonntags ist das Damen-Schwimmfest des D.S.V. München, bei dem neben den besten süddeutschen Schwimmerinnen auch gute Kräfte aus Dresden, Charlottenburg und Leipzig am Start erscheinen.

Der Sonntag bringt Galopprennen in Doppelgarten (Hendelrennen mit Contessa Maddalena), München-Riem, Darmstadt, Dresden, Hannover und Königsberg.

Radrennen: Berlin-Olympiabahn (Goldenes Rad mit Sawall, Endl, Ledda, Sausin und Vermanow; Kleines Goldenes Rad mit Christmann, Th. Vene, Erleben), Köln (Länderkampf Deutschland-Frankreich mit Engel, Steffes, Dörs-

mella-Deutschland, Kauchner, Schlies, Ponet-Frankreich), Elberfeld (Goldenes Rad mit Vran, Parisot, Miquel, Wollen, Rommel und Bauer), Nordhausen.

Strahkrennen: „Rund um den Speer“ u. „Hön“ (H.N. bei Simefur), „Rund um Mannheim“ (D.N.U.), Opelpreis von Niederhassen (in Hannover, D.N.U.), Opelpreis von Berlin (D.N.U.), Berlin — Burg — Berlin (H.D.R.), Beginn der italienischen Rundfahrt.

Für den Sonntag sind zahlreiche motor-sportliche Wettbewerbe angesetzt, aber nur zwei verdienen größeres Interesse. Das Frühjahrrennen des A.D.A.C. auf der Avus für Motorräder gilt als 5. Lauf der Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft und verammelt wieder die besten Fahrer aus dem Reich am Start. — Das Wiesbadener Auto-Turnier nimmt am Sonntag mit einer Sternfahrt seinen Auftakt an und wird am Sonntag mit einer Schönheitskonkurrenz und einer Geschicklichkeitsprüfung fortgesetzt. Die eigentlichen Rennen folgen erst an den Wochentagen bis zum Himmelfahrtstag (17. Mai).

Internationaler Ringer-Wettbewerb

Apollo-Theater Mannheim

Das Interesse des Publikums nimmt von Abend zu Abend zu, besonders wenn ein Großkampf angesetzt ist. Diesmal wird sich auch wieder beim 2. Großkampf am Freitag. Es wurden durchwegs sehr interessante Kämpfe auf der Matte ausgetragen. — In der ersten Runde trafen sich P. H. I. v. Charlottenburg und der Oberösterreichler Proazaba. Das schöne faire Treiben endete nach 25 Minuten unentschieden. Ein unaltes Paar waren die nächsten Kämpfer: der dänische Meister Petersen und der süddeutsche Meister Kehrnaer, Heidelberg. Der Gewichtunterschied erreichte nahezu einen halben Zentner. Der Däne mußte sich schon nach 4 Minuten die unvermeidliche Niederlage durch den dänischen Koloß gefallen lassen. Bei der Begegnung P. v. H. v. Charlottenburg gegen M. v. B. Berlin handelte es sich um zwei gleichwertige Kämpfer gegenüber. Eine Entscheidung konnte nicht herbeigeführt werden. Das Hauptinteresse wurde dem Entscheidungskampf zwischen dem Reiter Tompson-Belindien und dem belgischen Europameister Steyer entgegengebracht. Der Belgier faun — trotz bereits aufgeföhrender Gelbhitze von 50 M. — ohne unfaires Benehmen und Verwarnung sich nicht arbeiten. Der Kampf des Publikums löste wieder laute Anrufe aus. Nach und gewandt verzelebte sich erneut der muskulöse Reiter. Nach einer Gesamtrunde von 74 Minuten mußte der Kampf wegen einsetzender Dämmerung ohne Entscheidung abgebrochen werden. Am Samstagabend finden folgende Kämpfe statt: Debit-Rheinland — Sturm-Berlin, Reiter-Giland — Philipp-Charlottenburg, Proazaba-Oberösterreich — Möbus-Berlin, Jerner Entscheidungskampf Orlando, Reiter von Naaslawen — Reiter, Meister von Wagnen. Am Sonntagabend finden: Schwabe-Hannover — Goff-Breslau, Reiter-Giland — Orlando-Naaslawen, Sturm-Berlin — Schachschneider-Berlin, Proazaba-Oberösterreich — P. v. H. v. Charlottenburg.

Pferdesport

Die Haglacher Pferderennen

Die diesjährigen Pferderennen in Haglach bringen als Reiterung am Himmelfahrtstag ein Verlösungsrennen. Das folgende Pferd im 5. Rennen, einem Vollblutrennen, kommt nach diesem Rennen zur Verlosung. Es werden am 1. und 2. Renntage auf dem Rennplatz Reife zum Preise von 100 Pf. verkauft. Der Gewinner erhält das Rennpferd oder den Betrag von 1000 M. Wenn die Glücksgöttin hold ist, kann für den dilligen Preis von 50 Pf. zu einem Rennpferde kommen und auf demselben seine Heimreise antreten. Für gar viele wird dies ein Anreiz zum Besuche des Rennens sein.

Herausgeber: Decker und Verlag Dr. Hans
 Neue Mannheimer Zeitung, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12
 Vertrieb: Hermanns Hof

Abdruck aus: Dr. G. Kauter — Remonstrant und Lehrer, Richard Schneider — Sport und Reue aus alter Welt: Wolf Müller — Architekt, Kurt Wimmer — Bericht und alles Uebrige: Franz Richter — Kupfer: Max Müller

Miet-Gesuche
 Zentrum oder Nähe Rheinstraße
 — Luisenring —
7-8 Zimmerwohnung
 gesucht.
 Angebote unter H M 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht für sofort oder später
7 Zimmer-Wohnung
 mit Badest. Kleiner oder größerer Tauchwohnung kann a. Verfügung gestellt werden. Angebote unter H G 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6000

Moderne
5 Zimmer-Wohnung
 mit Zentr.-Heizung in der Altstadt mit allem Komfort von erstklassigen Mietern sofort oder später gesucht. (Voll. Tauch mit 6 Zimmer-Wohnung, Friedendank) Angebote Postfach 17. 6050

Wohnungstausch
 Gesucht: 1 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, elektr. Licht, Dichtbad oder L-O-Quadrat. 4001
 Gesucht: 2-3 Zimmer-Wohnung in herrlicher freier Lage beim Friedendank (im. all. Badest.) Billige Friedendank. Angebote unter P B 30 an die Geschäftsstelle.

Beschlagnahmefreie 2-3 Zimmerwohnung
 von prima Mietern zu mieten gesucht. Voll. Hausausst. Angebote unter G W 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6285

Wer tauscht
 seine schöne 2 oder 3 Zimmer-Wohnung, Dichtbad oder sonst gute Ausstattung, gegen schöne 4 Zimmer-Wohnung, Dichtbad. Angebote unter O W 25 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6485

Verkäufe
Haus mit Kolonialwaren-Geschäft
 gutgehend, gute Lage, freiverb. Boden und 4 Zimmerwohnung zu verkaufen. Anzahl. 10 Mille. Angebote unter O B 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6490

Die NASH KARAWANE KOMMT MONTAG NACH MANNHEIM
 UND PARKT IN DER ZEIT VON 10 BIS 4 UHR AUF DEM PLATZ AN DEN PLANKEN NÄHE WASSERTURM
 WIR LADEN ZUR BESICHTIGUNG EIN
 DEUTSCHE NASH-AUTOMOBIL-GES. M. B. H. / BERLIN W 30

AUTORISIERTE VERKAUFSTELLE
ZWICK & CO. G. M. B. H.
 T. & S. 31/32 MANNHEIM TEL. 29 505

Teilhaber
 für eine vor dem Reize gegründete Kaufstelle aus der Branche gesucht. Angeb. unter P R 45 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6582

Unterricht
Sie wollen eine Fremdsprache lernen?
 Unternehmen Sie nichts, bevor Sie unseren Prospekt gelesen haben. D-E-F-Sprachschule, O. G. 1. Tel. 28201

Gründlichen Klavierunterricht
 erteilt 62215
 Hilbert Bitterwolf, C. S. 21/22

In 3 Wochen
 erlernen fleißige Menschen bei mir die Reichskurzchrift so gründlich, daß sie alles richtig in diese Kurzchrift übertragen und wieder lesen können. In weiteren 3 Monaten erlangen fleißige Menschen dann eine so große Fertigkeit in der Kurzchrift, daß sie eine Prüfung an der Doppelkammer mit bestem Erfolg ablegen können.
 Angehts dieser Möglichkeit muß es doch wundernehmen, daß es überhaupt noch Reinkursale lange Kurse und andere gebildete Erwerbstätige gibt; denn ein perfekter Stenograph findet überall und jederzeit gute Stellung. Viele Geschäftsinhaber verlangen sogar die Vorlage eines Doppelkammerzeugnisses über die abgelegte Stenographie-Prüfung, weil sie wissen, daß gute Stenographen auch in unglücklicher Beziehung fleißige Menschen sind. Wer also die

Reichskurzchrift
 od. Maschinenschreiben, Schönschneidern, Buchdruck, Nachführung aller existierenden Systeme, Schreib- u. Schreiblehre usw. schnell und gründlich erlernen will, beteilige sich an den Unterrichtsreisen, welche von mir auf Grund meiner ca. 25jährigen Doppelkammer- und Stenographie-Erfahrung nach besten Methoden am Tag und Abends zu sehr geringem Honorar und günstigen Arbeitsbedingungen gelehrt werden. Auf Wunsch auch Einzelunterricht. 4001

Mannheim
 Keppelerstr. 13
 (in der Nähe Postamt)
J. Grone
 2 Minuten vom Hauptbahnhof

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Mangel bei der Mannheimer Straßenbahn!

Es ist ein auffälliger Mangel, daß man in Mannheim Not hat, sich durch Umfragen zu orientieren, welche Linie der Straßenbahn man zu wählen hat, um nach dem gewünschten Stadtteil zu kommen. Selbst als Hr. Mannheimer kommt man bei dem öfteren Linienwechsel in diese Lage. Ein von auswärts Kommender Reisender fühlt sich bei dem Mangel einer richtigen Orientierung geradezu in eine Kleinstadt versetzt, denn er sucht sowohl auf dem Bahnhofs wie an den Hauptverkehrsstellen und großen Kreuzungspunkten vergeblich nach einer Orientierungstafel. Er sieht wohl an den Haltestellen und an den Nummern der durchfahrenden Linien verzeichnet, aber damit weiß er noch nicht, woher sie kommen und wohin sie fahren. Fast jeder meiner auswärtigen Besucher beklagt diese Mangelhaftigkeit. Wenn ein Reisender mit der Straßenbahn fahren will, so hat er nicht den Wunsch, mit Linie 3, 5 oder 17 zu fahren, sondern er will nach dem Jungbusch, nach der Redarbrücke, nach dem Wasserturm oder sonst einem Punkt fahren. Mit der Angabe der Linie allein ist ihm nicht gedient, wenn er nicht weiß, wohin sie führt.

In anderen Städten findet man an allen Punkten eine derartige Orientierung, daß man, ohne jemand zu fragen, sofort weiß, in welche Linie man einzusteigen und nach welcher Richtung man zu fahren hat, um an sein Ziel zu kommen. Bei der von mir vorgeschlagenen Anordnung der Orientierungstafeln ist es möglich, bei jeder Linienänderung sofort auch die neuen Verkehrsfolgen und die zeitweilige ausnahmsweise Führung einzelner Wagen zu vermerken, so daß jeder Mann sofort im Bilde ist. In Mannheim muß das Publikum sehen, wie es sich nach und nach durch die Erfahrung orientiert. Bis es sich orientiert hat, ist auf einmal die Linienführung wieder geändert. Die Straßenbahn braucht sich deshalb nicht zu wundern, wenn die ausnahmsweise einmal eingerichteten Linien schlecht benutzt werden, denn sie verhalten es selbst, weil sie es unterläßt, das Publikum darüber an der richtigen Stelle zu orientieren. Die Straßenbahn wird wohl sagen: „Wir haben es ja in der Zeitung veröffentlicht“, aber das Publikum kann nicht vorher einen Jahresband Zeitungen durchstudieren, wenn es eine Straßenbahnfahrt machen will. Auch kann die Straßenbahn nicht einwenden, „man braucht nur die Wagen anzusehen, diese seien ja mit den entsprechenden Orientierungshilfen versehen“, denn es kann vom Publikum nicht verlangt werden, daß es sich solange anstellt, bis die betr. Linien an ihm vorbeifahren.

Auch ist die Beschilderung oft unzureichend und deshalb durch ein herabgesetztes zweites Schild am vorderen Glasscheiter ergänzt. Ich habe schon öftersmals falsch eingestellte Wagenschilder beobachtet, auch bin ich schon öfters in Linie 2 und 4 falsch eingestiegen, weil die Orientierungshilfen nur bis Bahnhofs falsch gestellt waren. Da die Beschilderungen das einzige sichtbare Orientierungsmittel darstellen, so sollten sie auch richtig bedient werden. Die Leitung der Straßenbahn wird wohl selbst schon oft die Mangelhaftigkeit des bestehenden Orientierungssystems erkannt haben. Die notwendige Verbesserung ist nicht länger mehr hinauszuschieben. Mannheim ist jetzt eine Stadt von solcher Größe, daß man nicht mehr von jedem verlangen kann, daß er über den Fahrplan der Straßenbahn und alle eintretenden Änderungen von sich aus sofort orientiert ist. Es geht nicht mehr an, es dem Publikum zu überlassen, sich durch Querfragen und Warten über die Linienführungen, die Verkehrsfolgen und zeitweiligen Änderungen zu orientieren, sonst geht ihm die Geduld aus; es verzichtet der Fahrerjargon wegen lieber auf die Straßenbahn und geht seinen Weg zu Fuß.

Ein zeitweilige Häufiger Fahrplan der Straßenbahn

Ist so etwas möglich?

In dem Eingangsbrief in Nr. 199 der „Neuen Mannheimer Zeitung“ unter obiger Ueberschrift habe ich folgendes auszusprechen:

Der Ansicht des Einsenders „Irrtum ist menschlich“ und daß dies auch für die Post gilt, habe ich durchaus nichts hinzuzufügen. Meine Behauptung in Nr. 187, daß der betr. Postkempel vom 14. 10. 28 statt vom 14. 10. 27 sicher länger im Gebrauch war, stützt sich darauf, daß der betr. unrichtige Stempel nachmittags zwischen 4-5 Uhr noch verwendet wurde. Durch diese Tatsache dürfte erwiesen sein, daß die Ansicht des Einsenders in Nr. 199, es würden keine Anhaltspunkte für die längere Verwendung des falschen gestempelten Postkempels vorliegen, nicht stichhaltig ist. Die unrichtig gestempelte Postquittung kann bei mir oder bei der betr. Firma auf Wunsch eingesehen werden, damit jeder Zweifel über meine Feststellungen in Nr. 187 vom 21. 4. ausgeschlossen ist. In wievielen Fällen dieser falsche Stempel benutzt worden ist, läßt sich durch die den Einschließern ausgehändigten Postquittungen (vom 14. 10. 27) feststellen. Da jedoch, wie allgemein bekannt, das Postwertzeichen besteht, so empfehle ich dem Herrn Einsender in Nr. 199, sich direkt an die maßgebende Stelle zu wenden. Es wird sich abdann bei eingehender Prüfung herausstellen, wie oft dieser unrichtige Stempel benutzt worden ist. Ich hoffe, daß in dieser Angelegenheit genügend Aufklärung und Beweismaterial geschaffen ist. Otto Sutter, gerichtl. beid. Bücherrevisor und kaufmännischer Sachverständiger.

Hundesteuer

Zu diesem Punkt möchte ich bemerken, daß es eine unzulässige Handlung der maßgebenden Stelle war, als im vorigen Jahre die wesentliche Erhöhung der Hundesteuer, man kann bald sagen die verheerende „Todsenernung der Hunde“ erfolgte. Ohne mich irrendwie politisch zu betätigen oder um diese Sache zu kümmern, kann ich nicht umhin, hier festzustellen, daß es nicht nur bei mir, sondern auch bei einer ganzen Anzahl von Leuten, die mir von dem Hundeverein aus bekannt sind, besonders böses Blut erregte, daß die sozialdemokratische Partei durch ihren Fraktionsvorsitzenden Dr. Hirscher in so unbedauerlicher Weise die Steuererhöhung damit legitimieren wollte, daß aus dem arbeitenden Stande die wenigsten Hundebesitzer betroffen würden. Diese Begründung wurde allgemein als eine Unkenntnis der Verhältnisse aufgefacht. Mit Recht werden bei der bevorstehenden Wahl viele Hundebesitzer ihrem Unmut noch nachträglich durch entsprechende Stimmabgabe Ausdruck geben.

Aber ganz abgesehen hiervon, ist es doch letzten Endes auch der kleine Mann — und dieser ist es besonders, der den auch Hund züchtet und in einer weitgehenden Tierfreundschaft sich der Arbeit der Verwaltung unterzieht —, der das Recht hat, sich an einem Lebewesen zu erfreuen, das ihm unter allen Umständen immer die Treue hält, die die Menschen so oft außer Acht lassen. Wie wahr habe ich schon das Distichon empfunden: „Seid mir die Menschen kenne, liebe ich die Hunde!“ An Freud und Leid, in guten und schlechten Zeiten ist er oft der Trost meiner trüben Stunden und der einzige Freund, von dem ich bestimmt weiß, daß er mich, der ich kriegsbeschädigt bin, nicht im Stich läßt, gerne sein Leben für mich einsetzt, mein Schicksal in jeder Lage, mein Weh, meine Freude. Ist es beffer für den arbeitenden Menschen, wenn er Abends oder Sonntags an seiner Erholung in der Wirtschaft sitzt oder sich mit seinem Hunde an der Natur erfreut?

Jeder auch gehaltene Hund ist absolut ein Beschützer des Eigentums. Ohne diese vierbeinigen Freunde würden unsere Verhältnisse wahrnehmlich eine Döcksonatur in Döcksfällen haben. Ich besitze meinen Hund schon acht Jahre, ohne daß ich mich erinnern könnte, daß er Schwere verunreinigt hätte. Auch die viel gebrauchte Bedenkenart, daß man mit dem Feuerwerke der Hunde arme fremde Kinder ernähren könnte, wird doch wohl nicht mehr als Halbwahrheit angesehen werden. Es wären noch eine Unmenge Begründungen für die Berechtigung der Forderung auf Ermäßigung der Steuer vorzubringen. Vielleicht bietet sich dieses Jahr bei einer Protestversammlung Gelegenheit, das zu tun, was hier leider Raum und teilweise auch andere Gründe verbieten. Auf jeden Fall würde eine Beschlusnahme der Hundebesitzer auf der letzten Höhe eine bodenlose Bürde für die vielen Minderbemittelten bedeuten und viel böses Blut erzeuen. Ein Hundefreund

Der Wärtter der Dissenbrücke

Nach dem in Nr. 20 der „N.M.Z.“ vom 8. Mai veröffentlichten Ergebnis der Untersuchung über das Ausbreiten der Dissenbrücke vor der unmittelbaren Durchfahrt eines Krankenautos, trifft den Wärtter kein Verstoß. Er konnte nach der Situation das Ausbreiten der Brücke nicht mehr ausschließen, wenn nicht das bereits in die Nähe gekommene Schleppboot mit seinem Anhängerschliff in Gefahr gebracht werden sollte. Es ist anregend worden, eine Verbesserung des Zustandes an der Dissenbrücke herbeizuführen. Bei der Schiffahrt und der Einrichtung der Drehbrücken kann, wird zugleich, daß hier wohl nicht viel verbessert werden kann. Dem Ausbreiten der Brücke muß in jedem Fall die vorherige Abberührung des Straßenverkehrs sowie die Bedienung der Brücke vorangehen. Das eigentliche Auf- und Abfahren der Brücke geht, weil mit elektrischer Kraft, verhältnismäßig schnell.

Dem Verkehr der Krankenautos und damit der Allgemeinheit wäre wohl dadurch gedient, daß für die Krankenautos ihnen vorbehalten, besondere Dupensignale eingeführt und daß ihnen das Vorfahrrecht eingeräumt wird. Dätten die Krankenautos besondere Dupensignale und wäre den Krankenautos das Vorfahrrecht allgemein zuzuerkennen, so hätte im vorliegenden Falle das Auto die Brücke vielleicht doch noch vor dem Ausbrechen passieren können. Jedenfalls wäre der Wärtter der Brücke frühzeitiger auf das Herannahen des Krankenautos aufmerksam geworden. Es handelt sich schließlich auch nicht um den vorliegenden Fall allein, sondern um die Kranken- und insbesondere Unfallversicherungsbeförderung überhaupt. Die Polizeidirektion hätte hier eine dankbare Aufgabe.

Muß das sein?

Die ungenügenden Gardeboverhältnisse im Rosengarten sind ja zur Genüge bekannt. Es hat sich schließlich jeder schon damit abgefunden, da ja doch keine Veränderung eintritt. Wie es aber am Dienstag und Mittwoch nach den Theateraufführungen im Rosenfaal zuzug, das spottet jeder Beschäftigung. Trotzdem die Wandelhalle bis auf die hinteren Gänge geräumt war und mehrere Plätze vollständig leer standen, war die Gardebove auf beiderseits je zwei Plätze verteilt, wobei noch die erste Abgabe als Provisorium vorzubehalten war. Platz, um die ordnungsgemäße Ablage einzurichten, war reichlich da. Ist es auch notwendig, daß während einer Vorstellung

im Rosenfaal nebenan in den anderen Räumen gehämmert wird, wie es Mittwochabend der Fall war, sodas vielen Theaterbesuchern der erste Teil der Oper vollständig verloren ging? Erst gegen Ende des ersten Aktes verstummte die unerbetene Begleitmusik. Es waren sicher keine Lobreden, die nachher über die verantwortungsvolle Stelle gewechselt wurden. Allen Leuten recht zu machen, geht zwar nicht, aber man möge bedenken, daß die Festhalle für uns gebaut ist und daß wir ein Recht darauf haben, dort die Erholung und Erbauung zu finden, die wir suchen. Ein Rosengartenfreund

Unglaubliche Zustände

Die Staubentwicklung in den letzten trockenen Tagen hat anscheinend jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Der Mehlstaub und die anliegenden Straßen sind in ganze Staubwolken gehüllt. Wohl kommen Sprengwagen und Rehrmaschinen, aber diese Einrichtungen werden nicht richtig angewandt. Die Rehrmaschinen kommen nicht jede Nacht, sondern die Straße wird jede zweite oder dritte Nacht gekehrt. Die Arbeiter, die den von der Maschine auf die Seite gefehrten Staub beiseite zu werfen, kommen nicht sofort, sondern erst nach Stunden. Inzwischen ist der Schmutz vollständig ausgefroren. Ich habe am Mittwoch in der Max-Josefstraße beobachtet, wie der Schmutz zusammengekehrt wurde, ohne daß auf ihn ein Tropfen Wasser kam. Im Anschluß hieran kam ein elektrischer Karren. Die Arbeiter, die den Schmutz in den elektrischen Karren warfen, waren nur mit Schaufeln ausgerüstet. Was auf die Schaufel nicht draufging, blieb liegen. Von der angewendeten Mühe, die Straße zu säubern, bleibt also nicht viel übrig. Die Schwärze hat selbstverständlich nur zum kleinsten Teil von den Hauseigentümern bis zu dieser Stunde gesäubert. Vor einiger Zeit war in der „N.M.Z.“ zu lesen, daß es eine Polizeiverordnung gibt, nach der Trockenkehrung verboten ist. Wenn man dies von den Hauseigentümern verlangt, so möchte wohl die Stadt zunächst mit gutem Beispiel vorangehen.

In der Max-Josefstraße sind seit einem Monat sage und schreibe zwei Arbeiter beschäftigt, um das Straßenpflaster auszubessern. Haben sie einen oder zwei Quadratmeter ausgebessert, dann verschwinden sie auf einige Tage und lassen ihre legendäre Tätigkeit einige Meter weiter an ausgebesserte Stellen werden, was die Hauptsache ist, daß mit Kies befreit, der in wenigen Tagen durch den Wagenverkehr zu Staub zerfällt und dadurch eine neue Staubentwicklungsquelle bietet. Tschke.

Fuzenbergjagd

„Die Verrohung unserer Schuljugend!“ Am Montag, 28. April, nachmittags gegen 8 Uhr, las ich den Artikel mit obiger Ueberschrift. Fertig damit, gebe ich vors Haus, um die „Neue Mannheimer Ztg.“ zu holen, die mit dem Auto vor dem Fuzenbergbahnhofs ausgegeben wird. Na, was ist denn da los? dachte ich. Ein Schupmann springt aufs Fahrrad, mit rotem Kopf trampelt er los. Ein Jovist mit Lederhosen springt, Köpfe reden sich. „Wenn der nur runterkäme vom Rad“, sagte der eine. „Seht ihn springen, den Trost“, rief der andere. Offenbar war diese Jagd schon öfters. Na! Auf dem Gelände zwischen der Straße und der Bahn spielten halbwüchsige Burken, etwa 10 an der Zahl, Fußball. Jetzt werden sie den Schupmann gewahrt. Alles rund einem Versteck zu, einer rettet den Fußball. Bald hat jeder ein Versteck. Der Schupmann erwischt keinen. Dem Ueberziehermann springt einer in die Quere. Dieser nimmt ihn fest. Was will denn der von dem Jungen? Wo kommt der dazu, den Jungen zu stellen? Das ist der „Bahnschup“. Der hat auch den Schupmann geschickt. Dusch, ist der Junge ausgekniffen. Alles lacht. Jetzt ist auch das Rüstel gekniffen. Das Fußballspiel ist dort verboten. Das Gelände ist Eigentum der Spiegelfabrik und unbenutzt. Der Eigentümer hat nichts einzunehmen.

Auf der einen Seite sollen die Jungen die Straße nicht benützen zum Spiel, auf der andern sagt man sie von einem freien Platz weg. Ohne näher auf die Ausführungen des Briefes vom 21. April einzugehen, rate ich doch zur vorläufigen Behandlung und Beurteilung unserer Burken. Kögell nicht unnötig an der Jugend. Kasset sie auf freiem, unbenutztem Gelände in ihrem Spiele ungehindert und unternehmt keine solche Jagden auf die Jugend, wie in Fuzenberg. Ein Vater, der die Bubben gern hat.

Tötet Tiere auf humane Weise!

Der Spaziergänger macht die oft traurige Wahrnehmung, daß er an mehr oder weniger verborgenen Stellen den Kadaver einer Katze oder eines Hundes findet. Die Tiere waren angezogen und elend umgekommen und schließlich ums Leben gebracht worden. Der Grund einer solchen Todesart war meistens schändliche Habsucht oder erbärmlicher menschlicher Unwürdigkeit, Sparsinn. Möchten doch alle Katzen- und Hundebesitzer sich ihrer Pflicht bewußt sein, ein abgängiges Tier, sei es durch Alter oder Krankheit, auf humane Weise töten zu lassen. Im Tierasyl Waldparke in m werden jederzeit derartige Tiere — für Minderbemittelte kostenlos — auf jurisdiktionelle Art erlöset. Ihr erfüllt dadurch Eure Menschspflicht und liefert Eure treuen Gefährten nicht einem grauenvollen Ende aus. Ein Tierfreund

1. ... wer den NSU-Sechszylinder stehen sieht, tritt interessiert näher



Die 5 NSU-Punkte

1. Wer den Wagen stehen sieht, tritt interessiert näher.
2. Wer ihn fahren sieht, blickt ihm bewundernd nach.
3. Wer im Wagen sitzt, empfindet Behagen.
4. Wer ihn selbst lenkt, ist begeistert.
5. Wer ihn besitzt, ist stolz darauf.

... und ein Hauptpunkt: bereits ab 5550 Mk. lieferbar!

Friedrich Fels, Mannheim, N 7, 7

Weitere Bezirksverkaufsstellen: Alzey/Rhd.; Gebr. Zimmermann / Delfeld/Pfalz; Heinrich Pfeiffer / Frankfurt/Main; Autohaus Wihl, Glöckler, Höchster Straße 1/5 / Gernsbach; Gebr. Goldstein / Idar/Nahe; Maschinenfabrik Becker / Kaiserslautern; Gebr. Stoffel, Fachstr. 10 / Karlsruhe B.; Herlan & Gramling, Gerwilerstr. 53 / Bad Kreuznach; Manfred Marx, Sallenstr. 19 / Konstanz; Konst. Fahrzeug- und Sporthaus, Wilhelmstr. 4 / Müßbach; Gebr. Pfaff / Offenburg i. B.; Alfred Link / Hauptstraße 17 / Stuttgart; NSU-Filiale, Charlottenplatz 6 / Stuttgart; Robert Michel, Kornbergstr. 20 / Weildörn i. B.; K. Böhrer / Worms/Rh.; Gg. Herwege, Römerstr. 32 / Würzburg; Kramag, Kraftwagen- und Maschinen G. m. b. H., Exerzierplatz 3.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Ruhiges Geschäft am Brotgetreidemarkt / Der amerikanische Saatensandbericht bringt keine Überraschung / Unveränderte Lage für Brangetzte / Hafer und Mais weiter festgelegt / Stilles Mehlgeschäft

G. H. Mannheim, 11. Mai.

Der süddeutsche Weizenmarkt hat in dieser Woche nur unwesentliche Veränderungen erfahren, da die Geschäftstätigkeit sehr gering blieb. Die Mäher erweisen sich weiter als gut verlangt und befinden umsonstiger Neigung zu neuen Brotgetreidekäufen, als der geringe Weizenablauf dazu verleitet hat. Der jetzt vorliegende neue amerikanische Saatensandbericht entspricht mit einer Verzögerung von rund 5 v. H. gegenüber dem April-Bericht den geäußerten Erwartungen, seine Wirkung war aber auf Grund der eingeleiteten Privatverträge schon vorweggenommen. Beachtet wurden auch Berichte, wonach der Sommerweizen sowohl in den Vereinigten Staaten als in Kanada zwar etwas zurück ist, aber keinerlei Ursache zur Besorgnis gibt, da eine gründliche Bodenfeuchtigkeit den Saaten vorwärts helfen wird, sobald sie gesät sind. Die gegenwärtigen Anzeichen deuten auf eine große Frühjahrweizenanbaufläche in den Vereinigten Staaten und eine kleine Zunahme in Kanada. Man beachtet hier die Lage umso ruhiger, als man überzeugt ist, daß die ungenügenden Winterbedingungen aus den verschiedenen Ländern in ihrer Wirkung bereits diskontiert sind. Die Auslandsverträge blieben denn auch sowohl von den Vereinigten Staaten als Kanada und Argentinien in dieser Woche ziemlich unverändert. Geordert wurden zuletzt für die 100 Q. W. A. r. u. s. 78 Q. Mai-Mil. 14,55 Hl., Juni-Mil. 14,60 Hl.; begehrt 79 Q. Mai-Mil. 11,70 Hl., Juni-Mil. 14,75 Hl. Die Forderungen für Rost 86 mit dem gleichen Hl.-Gewicht stellen sich 6 Cts. höher. Für Manitoba IV, Poestle, feinschwimmend, 14,85 Hl., und für Austral-Weizen, je nach Position, 15,50—16,00 Hl. ein Seeboten, gefordert. Inländischer Weizen war in pfälzischer und Oberrheinischer Herkunfts in guten Beschaffenheiten zu 28—28,75 M., frei Mannheim, die 100 Q., angeboten; Auslandsweizen kostete im Roggenmarkt 20,50—22,75 M. (Brombe 20,25—22,50 M.).

Umsätze in Roggen fanden nur wenige statt, doch blieb die Stimmung fest. Aus Norddeutschland lagen hier Nachrichten vor, wonach diese Getreideart dort infolge des schneearmen Winters teilweise hart durch Winterwinterung gelitten haben soll. Man verlangte für Pfälzer Roggen in Ausnahmehäufigkeit 20—20,50 M., ab Station, für badischen Roggen 20—20,25 M., für belgischen 20,25—20,75 M., für die Mannheimer, für Auslandsroggen, magonfrei, 21 bis 21,50 M. (Brombe 20,50—21 M.).

Brangetzte lag unverändert; für fränkische Gerste wurden 20,50—21,25 M., franko Station, verlangt. In Futtergerste vor-

zog sich kleines Geschäft zu gegen die Vormoche gleichfalls unveränderten Preisen.

In Hafer war das Angebot in Inlandsmark Klein und die Forderungen wurden hoch gehalten. Die 100 Q. bedangen magonfrei zuletzt 27,50—28,50 M. (Brombe 27—28 M.); Auslandshafer kostete 28—29,25 M. (27,50—29 M.).

Maïs hatte festen Markt, da die Plata-Offerten etwas höher gehalten waren. Hier vollzogen sich wieder Umsätze in diskontierter Ware gegen Bezugsstellen zu 24,50 M.; Juni-Lieferung stellte sich auf 22,75 M., Juli-Lieferung auf 22 M. und August-September-Oktober-Lieferung auf 21,75 M.

Das Mehlgeschäft ist nach wie vor sehr still. Neue Abchlüsse von Bedeutung wurden nicht bekannt, doch soll der Absatz etwas besser geworden sein. Die Händler klagen über sehr schleppenden Verkauf bei der Bäckerlandschaft. Die Mäher verlangen für Weizenmehl, Spezial 0, m. S. ab Mühle, 30—40,25 M. (30—40 M.); Roggenmehl, je nach Ausmahlung, 40,50—41,50 M. (30,50—41 M.). Es wird zu diesem erhöhten Preis augenblicklich überhaupt kaum beachtet. Bei einer an der Produktendseite vorgenommenen Versteigerung gemäß § 375 H. G. B. wurden für eine Partie Weizenmehl, Spezial 0, Fabrikat der Röhrenmühlwerke Mannheim, 27,70 M. für die 100 Q. erzielt.

Futtermittel lagen fest. Roggenkleie, prompt, kostete 17,40 M. ab süddeutscher Mühle, die 100 Q. Weizenkleie wurde mit 16,50 M. bezahlt. Geordert werden für feine Weizenkleie 15,75 bis 16,25 M., für grobe 16,75—17 M. Für Futtermehl per Juli-August wurden 17 M. bezahlt. Prompte Ware kostete 17,25—17,75 M., Spezialfabrikate werden noch höher bewertet. Für Bierreber m. S. verlangt man, je nach Qualität, 19—19,50 M., für Malzkeime m. S. 18,25—19,75 M. Trockenhefe haben sich weiter festgesetzt und bedingen heute in prompter süddeutscher Ware 15,75—16 M. ab Fabrik. Dalkuchen liegen fest. Es kosteten die 100 Q. Feinkuchen, südd. Fabrikat, 24,25 M., ab Fabrik, Erdmalkuchen, Mannheimer Fabrikat, 22 M., Rostkuchen 25,25 M. ab Station, Palmkuchen 21,50 M. ab Fabrik. Für loses Vielesheu, gesund und trocken, verlangte man 8—8,50 M., Luzernhefe 9,50—10,50 M., die 100 Q.

Das Geschäft mit inländischen Tabaken hat sich aus den bereits erwähnten Gründen — hohes Ansehen der Preise für Auslands tabake — weiterhin lebhaft gehalten. Besonders angeregt war das Interesse für Schneidematerial und Zigarettabake, worin sich umfangreiche Abchlüsse vollzogen. Die Preise haben eine Veränderung bisher nicht erfahren. Auch nach Renteu erhielt sich bei unveränderten Preisen Nachfrage.

Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Co.

Steigende Umsätze

Unternehmen erzielte 1927 einen Geschäftsgewinn von 13,88 (12,50) Mill. M. Nach Abzug der allgemeinen Unkosten verbleibt ein Nettogewinn von 4.964.747 (2.630.068) M., aus dem auf Gebäude, Maschinen usw. 1,74 (1,73) Mill. M. auf Dispositionen 0,58 (0,50) Mill. M. abgeschrieben werden. Bekanntlich werden aus dem Nettogewinn 6 (6) v. H. Dividende auf die Stk. und 5 v. H. auf die VZ. verteilt. Der Rest von 992.298 (592.298) M. wird vorgetragen. Der Geschäftserfolg für u. a. aus, daß im Berichtsjahr ein außerordentlich harter Wettbewerb unter den deutschen Fabriken herrschte, der durch die Einuhr ausländischer Reifen noch verschärft wurde. Die bislang aufgewandten erheblichen Summen für technische und organisatorische Verbesserungen hätten die erwarteten über Verwaltung voll erfüllt. Die Umsätze auf den Anlagekonten betragen im Jahr 1927 5,02 (1,76) Mill. M. Im Laufe des Jahres haben sich die Umsätze gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erhöht. Sehr schwierig habe sich für die Gummiindustrie die Aufhebung aller Restriktionen in den Kolonien erwiesen. Demnach die Verwaltung eine sehr vorsichtige Einkaufspolitik betreiben mußte, so bedürfte es doch einer gewissen Restriktion, bevor sich die billigeren Preise auf die Verbrauchsstoffe auswirken können, und die zu höheren Preisen noch vorhandenen Lager an Rohmaterialien, Gols- und Acrylfabrikaten abzulassen seien. In der Bilanz weisen die Hauptposten nur unwesentliche Veränderungen auf. Die Vorräte haben mit 16,54 (16,04) Mill. M. an Buch. Schulden mit 20,70 (20,07), darunter 2,27 (2,17) Bankausgaben und Wertpapiere. Die Retentionskonten erhöhten sich auf 6,78 (3,13) Mill. M. Das Disagio für die 20 Mill. M. Obligationen ermäßigte sich auf 1,68 (2,24) Mill. M. Das Stammkapital hat sich durch Behebung von Vorratsschulden auf 34 (32,48) Mill. M. erhöht. Rund 6 Mill. M. Vorratsschulden sind verblieben. Gläubiger haben mit 18,79 (18,98) Mill. M. an Buch, darunter Bankschulden 0,09 (0,80) Mill. M.

7:7 Die Kaffengeschäfte der RGG. Die RGG. veröffentlicht eine Mitteilung, worin sie eine Klärung über die Verhältnisse in ihrem Kaffengeschäft macht. Die Verwaltung stellt folgendes fest: Nach dem ganzen Aufbau des Kaffengeschäfts in staatlicher Hand zusammengefaßten Kaffengeschäfts könnten Verluste aus diesem überhaupt nur an zwei Stellen entstehen, bei Konzeptionen oder bei der Rücknahme von Lieferungen. Konzeptionsverluste mit Russland liegen bei und ebenso wenig vor, wie die Rücknahme von Lieferungen. Unter Gewicht mit Russland widet sich vielmehr als normales Lieferungs-geschäft genau in den gleichen Formen und entsprechenden Umsätze ab wie bei anderen ähnlichen Firmen. Es erübrigt sich, festzustellen, daß die bisher völlig gemessenen Zahlungen völlig richtig als eingegangen sind, wie wir auch keinerlei Veranlassung haben, für die Zukunft etwas anderes zu erwarten.



Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Mannheim (Zentrale D 3, 15-16)

Aktienkapital und Reserven 20 Millionen RM.

Depositenkasse Heidelbergerstr. — Mannheim-Neckarau (P 7, 15) (Marktplatz 2)

„Neueröffnet“

Depositenkasse Friedrichsbrücke K 1, 9

Erladigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte, insbesondere Annahme von Einlage- und Spargeldern gegen Bankspargbuch, Errichtung von Scheck- und Konto-Korrent-Konten.

Ca 190

500 000 qm GROSSER AUSSTELLUNGSPARK AM RECHTEN RHEINUFER M. AUSSTELLUNGSBAHNHOF

EIGENE AUSSTELLUNGSAHN • GROSSER VERGÜNGUNGSPARK • INTERNATIONALES WEINDORF • 200 KONGRESSE, VOLKS- u. TRACHTENFESTE RHEINUFER- UND DOMBELLEUCHTUNG



PRESSA-KÖLN MAI—OKTOBER 1928

GROSSE KULTURHISTORISCHE SCHAU
DAS NACHRICHTENWESEN ALLER ZEITEN UND VÖLKER
TAGESPRESSE UND ZEITSCHRIFTEN IM RAHMEN IHRER UMWELT
AUSSTELLUNG DER DRUCKMASCHINEN-INDUSTRIE UND DES GRAPHISCHEN GWERBES
VIELE SONDERAUSSTELLUNGEN
STAATENHAUS MIT AUSSTELLUNGEN VON 44 LÄNDERN
VERBILLIGTE SONDERFAHRTEN M. EINTRITTS-ERMÄSSIGUNG • AUSKUNFT: REISEBÜRO

Verkäufe

- Motorrad** (Englische Maschine) 500 ccm, Bauj. 1927, wenig gefahren. *6490
- Sprechapparat** fast neu, mit Platten 21 L. au. verb. Adresse in der Weidh. *6490
- Klubmöbel** billig abzugeben.
- Staubsauger** Hermann, M 4. 7. *6483
- Reiner Gasofen** neuen Typs, gültig zu verkaufen. Wilm. Röhren, Dürheimerstraße 21. Stad. 21280
- Telephonanschl. Tischapparat**, 2-st. Tischapparat, 2-st. B. R. 33 an die Heilbröckle. *6674

NATIONAL



Kontroll Kassen

sind die besten und billigsten Kontroll-Kassen der Welt

Unser Laden jetzt nur **Mannheim, M. 1, 2** Telefon: 32583

Veräumen Sie es nicht, sich unsere neuesten Modelle ohne jede Verpflichtung für Sie erklären zu lassen

National Registrier Kassen Ges. m. b. H. Fabrik: Berlin-Neukölln

Verkäufe

- Auto** aus Privathand zu verkaufen. 6/30 Rabag-Bugatti rasiger Viersitzer neuwertig. 4/14 Opiel offen sehr gut erhalten neu lackiert. 8 P. S. Hansa Loyd sehr gut instand und gut bereit. 16/45 Mercedes zum Umbauen für Lieferwagen äußerst billig. 5/24 Bronnabor durchrepariert neu lackiert gut bereit mit abnehmbarem Aufsatz. Standort: Mannh. Karosseriewerk Klerauerstraße 225/21 Tel. 51098 u. 53830
- Nachen** für Führer geeignet, zu verkaufen. *6305 S 2, 16. Baden.
- Wagen** a. Seibe, wie neu, u. Gutman für Herren. Gern zu verkaufen. *6300 Teleph. 25 806.
- Fahrrad-Geschäft** mit großer, besser Reparaturwerkstätte umständehalber, zu verkaufen. Angeb. unter E W 146 an die Geschäftsstelle. 23232
- 5/30 Pluto** Innefeuerzylinderlose 41/16 Baujahr 1927, in tadellosem Zustand, noch bereit, mit all. Neuerungen, erstklassiger Verarbeiter, neuen W-Instanz eines größeren Mannes zu verkaufen. Bei vorbestimmter telephonischer Verhandlung kann der Wagen bestmög. u. probefahren werden. Telefon 31 297. 2000
- 4 PS. Opel-4-Sitzer** 9 1/2 Jahre alt, nur ganz wenig gefahren, mit 4 Radbremse u. einem Radheber und schneitel, aus Privat-hand sehr billig abzugeben. *6309
- Liefer-Auto** Grundwader 12 07/25 PS, ist wertvoll zu verkaufen. *6205 Knack u. O V 24 an die Geschäftsstelle.



ROYAL CORD DER BESTE REIFEN FÜR SIE
EKERT & CO., HAMBURG 36
Vertretung und Lager: L. Neumann, Karlsruhe/Baden, Adlerstr. 55, Tel.: 5224 Verkauf nur durch den Handel

Blitz

Der Roman eines Wolfshundes

Von G. G. Gvaris

Das Gefühl, das er Harmon entgegenbrachte, war das selbe, das er für die überwiegende Mehrzahl der Menschen empfand, die ihm im allgemeinen recht wenig bedeuteten und nur selten sein Interesse erregten.

Brent hatte seine Geschäfte abgewickelt und ging. Moran blinnte ihm nach. „Eine Bestie, dieser Kerl!“, sagte er. „Kein Funke von Menschlichkeit in ihm. Man braucht ihn nur ins Gesicht zu sehen, um zu wissen, daß all das Greuliche wahr ist, was man von ihm erzählt.“

„Jamohl!“ sagte Harmon, „hab's selbst erlebt. Hörte da einmal ein Pferd schreien und ritt hinzu. Was sehe ich? Brent steht dort, mit der Peitsche in der Hand und gebärdet sich wie toll; bloß laßt er bei jedem Schrei: 'Hat nach mir geschlagen, hat nach mir geschlagen, darf nicht nach mir schlagen.' Ich ritt schleunigst fort, um nicht in Versuchung zu kommen, ihn auf der Stelle umzubringen.“

Blitz hat ihn erkannt in dem Augenblick, da er eintrat, sagte Moran. „Ein Tier läßt sich nicht täuschen wie unlesende.“ Am nächsten Morgen schoß Moran ein Kaninchen, sog es ab und legte Blitz das noch warme Fleisch vor.

Diesmal griff das Tier zu. Der Anfang war gemacht und nach wenigen Tagen nahm es alles an, was man ihm setzte. Um aber im richtigen Gleichgewicht zu bleiben, lehrte es gegen alle anderen Menschen seine Wolfsnatur heraus und berührte seinen Willen, der nicht aus Morans Hand kam.

Seine Erziehung machte in jeder Hinsicht Fortschritte. Auf langen Spaziergängen führte Moran das Tier an einer leichten Kette mit sich. Im Hause durfte es frei herumgehen und bald gab er ihm auch im Hofe Bewegungsfreiheit. Es war glücklich, dort herumzutroteln und machte nie den Versuch, durchzubrechen.

Valdensternte Moran gänzlich die Kette und Halsband, und Blitz blieb folglosam wie früher. Seine Welt drehte sich einzig um Moran. Es war ein Fest für ihn, wenn sein Herr ihm Raden und Oren trauteoder sich in verbem Spiel mit ihm herumwälzte. Die Verührung eines anderen Menschen dulde er nicht, und heiß wie ein Hund drückte er sich beiseite bei dem geringsten Zeichen solcher Absicht.

Von Zeit zu Zeit kehrte Brent in dem Hause ein und immer wieder kamnte bei solchen Gelegenheiten des Tieres das mächtige auf, wenn es auch inzwischen seine ursprüngliche Scheu vor Menschen abgelegt hatte und sich hütete, ohne weiteres seine Zähne zu gebrauchen. Mißtraulich beobachtete es seinen Feind und bei der geringsten seiner Bewegungen kräufte sich sein Haar. Dabei gab es nie einen Laut von sich und gerade dieser schweigende tödliche Haß brachte Brent am meisten gegen Blitz auf.

Zweimal, während Moran außer Haus war, verfehte er beim Tiere einen Vuhtritt, als er bei seiner Annäherung das Haar kräufte.

Gelegentlich durfte Blitz ohne Kette seinen Herrn auf längeren Ausflügen begleiten. Moran vertraute daran, daß die Anziehungskraft seiner Person stärker sein werde als der Ruf der freien Berge. Jubelnd jagte Blitz nach wilden Kaninchen, lehrte aber stets gehorsam zu Moran zurück.

Er wuchs rasch heran. Mitte August war er ein halbes Jahr alt und hatte bereits die erforderliche Schnelligkeit, sein erstes Kaninchen zu jagen. Es war ein unermüdliches Jagen und er tötete aus bloßer Mordlust weiter, auch wenn sein Hunger schon gestillt war.

Diese rasende Freude, die ihren Höhepunkt erreichte, wenn er unter wildem Jubelschrei mit einem suchtbaren Blitz seiner Beute den Garand machte, zeigte er sonst nur in den stöhnlichen Augenblicken, da Moran ihn liebte.

Die Pferde fürchteten ihn nicht mehr und schredten sich auch nicht vor seinem Wollsgernus wie anfangs. Sein steter Aufenthalt im Hause und am Küchenfeuer hatte seine Ausdünstung geändert und die Pferde fühlten ihn allmählich als Hund. Langsam ging Moran nun daran, ihn in der Beaufsichtigung des Viehs zu unterweisen. Dabei war er sich bewußt, daß dieser Unterricht etwas Gefährliches habe und ihn leicht ein Pferd kosten könne.

Mit drei Angriffsarten hatte Moran bei Blitz zu rechnen: Als Hund mußte er unschlarbar den Fuß des Pferdes angeben, als Wolf hingegen würde er es entweder in der Flanke packen oder aber ihm die Fesseln durchbeißen.

Moran trieb ungefähr ein Duzend Pferde gegen Harmon Güte und bezte Blitz hinterher. „Hussa, Blitz!“ rief er und wiederholte mit der gleichen Geste dieses Wort so lange, bis das Tier verstand, was man von ihm wollte. Stets reizte es ihn, alles Vieh anzufallen, das er erblickte, aber er beargw. bald, daß es Eigentum des Menschen sei und nicht belästigt werden dürfe.

Blitz lief auf die Pferde zu, auf halbem Wege aber blieb er stehen, wandte sich um und blinnte Moran fragend an. Wieder die gleichen Worte und Bewegungen Morans! Da war es endlich sicher, daß er es recht machte und freudig segte er über den Rajen auf das Rudel zu.

In Morans Stimme klang ängstliche Erwartung, wie sich Blitz benehmen werde.

Er schoß auf das hinterste Pferd zu, machte einen wilden Sprung nach seiner Flanke und wollte schon jubeln, hielt aber plötzlich inne, in dem Gefühl, dies möchte doch das Richtige nicht sein. Unschlüssig lief er weiter. Knapp hinter ihm folgte Morans Pferd und abermals trieb ihn die Stimme seines Herrn an.

Blitz wählte jetzt ein anderes Pferd und diesmal schnappte er nach den Fesseln, doch der besorgte Ton in Morans Stimme hinderte abermals den Blitz, der das Pferd rettungslos zum Krüppel gemacht hätte.

Wie er nun weiter hinter dem Rudel hertrabte, feuerte eines der Pferde tödlich nach ihm aus, er wich geschickt zurück und im selben Augenblick wachte er auch schon, wie das zu trocken war. Wie ein Pfeil schnellte er vorwärts und bis in den Dufballen.

Da hörte er Morans gellenden Ruf, der ihn ermunterte, alle Zweifel zu zerstreuen — das war das Richtige!

Blitz bewies sofort seine außerordentlichen Fähigkeiten. Er führte von Pferd zu Pferd, doch nie ließ er zu, solange das Hinterbein des Pferdes auf dem Boden ruhte, wobei ihm ein Aufschlag den Kopf zerwemeter hätte, sondern wählte mit unselbster Sicherheit den Augenblick, da das Bein im Galopp gestreckt war. Bevor noch Moran ihn zurückrufen konnte, hatte er das ganze Rudel auseinandergetrieben.

Geduldig sammelte Moran die Pferde wieder und immer von neuem jagte Blitz sie auseinander. Bis er endlich verstand, daß sein Herr die Tiere beisammen haben wollte. Jetzt gab es keinen Andreier mehr, denn sowie eines der Pferde anzubrechen suchte, war Blitz schon hinterher und trieb es zurück. Er hatte voll erfasst, was man von ihm erwartete, und rasch erlernte er alle Einzelheiten seiner Aufgabe.

Hier wie überall machte sich die Wirkung des Mißgeschicks geltend. Blitz war mit Liebe bei seiner Arbeit, die er allzund ausübte, und der Hund in ihm heulte vor Freude über das Vertrauen, das man ihm schenkte. Trotzdem lockte es ihn immer wieder, den Pferden an die Flanke zu springen; er blieb aber handhaft bei seiner Hundelast, deren Wirkung durch den gewaltigen Schwung des Wolfes noch verstärkt wurde.

Unter seiner Aufsicht wurden die berüchtigten Andreier bald die gefügigsten Wesen. Jeder Pferd nach Stier hatten Vuh, sich ein zweitesmal seinen strafenden Bähnen auszufehen.

Innerhalb kurzer Frist galt Blitz als der beste Hirtenhund der Gegend.

Drittes Kapitel

Nur ab und zu beschäftigten sich Naturforscher mit dem seltenen Zwerghund, der einen bestimmten Teil der „Badlands“ und Jenderbrüche an den Dhabhängen der „Rockies“ bewohnt.

Moran war schon lange auf der Suche nach einem Bau dieser winzigen Kerle, die kaum größer als ein Eichhörnchen, ein verkleinertes Ebenbild des Copoten sind.

Außer dem Umstande, daß man jedes Jahr einige Stück in Copotensallen oder mit Strachninköder fängt, weiß man recht wenig über sie.

Um diese Gesellschaft genauer kennen zu lernen, änderte Moran im nächsten Frühjahr seinen Aufenthaltsort und überredete in ein Blockhaus, das zur Bar T Farm gehörte und bis im Winter bewohnt war.

Gleich am ersten Tage machte Blitz Jagd auf einige dieser Zwerghunde. Seither hatte Moran zu wiederholten Malen etwas wie einen lebendigen gelben Strich vorbeihuschen gesehen, und daraus schloß er, daß der Bau irgendwo in der Nähe sein müsse. Der Wolf, der nun schon ein Jahr alt war, hatte immer Lust, seine unheimliche Geschwindigkeit mit der seiner zwerghaftesten Vettern zu messen. Das paßte nicht zu Morans Absichten, und zu seinem großen Mißvergnügen wurde Blitz jetzt oft an die Kette gelegt, die an dem Schloßhaken der Haustüre befestigt war.

Morgens und abends lag Moran auf einem nahen Hügelrücken, der guten Ausblick bot, und suchte mit seinem Feldstecher das Gelände ab, um den Aufenthaltsort der schnellfüßigen Familie auszuforschen.

Defters kamen Leute von der Bar T Farm vorbei, die gerne ein Weilschen anhielten, um mit Moran zu plaudern oder wenigstens im Vorbeizreiten aus dem Sattel einige Worte mit ihm zu wechseln. Bar Moran nicht dahelm, so verabsäumten sie nicht, Blitz ein paar freundliche Worte zuzurufen, hüteten sich aber, ihm nahe zu kommen. Es war bekannt, daß dieser mächtige Wolfshund mit den funkelnden gelben Augen seine Verührung von fremder Hand dulde. Bevor sie noch in Sicht kamen, hörte das Tier bereits den dumpfen Quischlag und das Knarren des Sattelleiders, auch witterte seine schnapende Nase schon lange vorher das Naben jedes Fremden.

Eines Morgens ritt Brent zu Morans Güte. Dort erwartete ihn schon Blitz, heil und har mit gekräubtem Haar.

Brent sprang vom Pferde und schritt gegen die Tiere. In Blitz bewegte sich nichts als die Augen, die Brent aufmerksam verfolgten. Da Moran ausgegangen war, machte er kehrt, um sein Pferd wieder zu besteigen. In der Hand hielt er eine schwere Peitsche. Als er an Blitz vorbeikam, schmierte er achtlos nach dem Wolfe. Dieser schnappte nach der Peitsche, die ihm eine blutige Strieme über die Lehzen zog.

Ohne einen Laut von sich zu geben, stürzte sich das Tier stracks gegen Brent. Drei Fuß hoch schwang sich sein geschmeidiger Körper, als das Ende der Kette es zurückhielt. Die Wucht des Anpralls warf es flach zu Boden.

Einen Fußbreit vor dem Gesicht des Mannes hatte das fürchtbare Gebiß des Wolfes gefunkelt — einen Augenblick lang hatte er dem Tod in den Nagen gesehen.

Kaum hatte er sich von dem jähen Schreck erholt, als ihn blinde Wut erfasste. Stimmlos hieb er mit der Peitsche drein. In seiner Wuterei handhabte er die Peitsche schlecht. Er schlug wie mit einer Keule und die Hiebe sahen nicht.

Seine erste Wut war abgeläßt, er besann sich und wohlbedacht trat er einen Schritt zurück. „Du geldbügiger Teufel! Zur Hölle mit dir!“ Brent war ein Meister im Gebrauch der Peitsche. In weitem Schwunge schlug er herab; ein scharfer Ruck aus dem Handgelenk bewirkte einen Knall, der wie ein Hinterschuh dröhnte. Das Ende des Peitschenriemens biß sich in das Fell des Tieres und zog blutige Striemen.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker

Wildunger Helenerquelle

Hauptniederlagen in Mannheim:
Peter Rixius G. m. b. H.
D 6, 9-11 Tel. 26796
Wilhelm Müller
U 4 Tel. 1636
Badeschriften durch die Kurverwaltung

Eine Pfingsttour

auf **D-RAD**
das Ideal für alle.

Wir haben vorgesorgt, um Sie zu bedienen

Mehrere Waggons **A-Motorräder**
sind unterwegs an uns.

Schnell entschlossener Käufer kann sofort beliefert werden.

INKRA G. m. b. H.
Telephon 26454 Mannheim Telephon 26465

Vertreter werden nachgewiesen.
Verlangen Sie unverbindliche Offerte.



Kakao-Schokolade-Pralinen

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer
ge sucht. Miete durch
Kette gekürzt.
Küche mit m. Wetz
unter A L 130 an die
Geldsch. 2222

Gut möbl. Zimmer
in autem Hause von
bernt. H. H. ge sucht.
Küche mit m. Wetz
unter A L 130 an die
Geldsch. 2222

**2 (groß) oder 3
möblierte Zimmer**
Küche, Bad, mit von
Gep. mit 2 Kind. 1.
1. Bad oder 1. Wun.
ge sucht. Theaterhöhe
Gepors. Preisnachb. u.
M T 72 an die Geldsch.
2222

Gut möbl. Zimmer
ge sucht für jungen
Mann. Küche, u. G
T 130 an die Geldsch.
2222

2 Zimm. u. Küche
in der Redarhst
ge sucht. 2 Zimm. u.
Küche, u. G. 130 an
die Geldsch. 2222

Leeres Zimmer
mit Kochherd u. v.
in. benutzt. Cheap
ist oder später ge
sucht. 2222

2 Zimmer u. Küche
in der Redarhst
ge sucht. 2 Zimm. u.
Küche, u. G. 130 an
die Geldsch. 2222

Mansardenzimmer
1st. oder 2st. 1. Juni.
Küche, u. G. K 134
an die Geldsch. 2222

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtigen Mitgeföhls bei dem Hinsange meines geliebten Mannes, un-seres guten Vaters, des Herrn

Prokuristen

Wilhelm Prechter

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Mannheim (Waldparkstr. 19), 12. Mai 1928.

Frau Marie Prechter und Töchter

HEINZ KELLER und Frau LUISE zeigen hochachtungsvoll die Geburt ihres Sohnes

Karl Heinz

MANNHEIM, 12. Mai 1928. (Waldhostr. 9)

z. St. Hoh.-Lanz-Krankenhaus.

Nach mehrjähriger Tätigkeit, u. a. an der Inneren Abt. des Rudolf Virchow-Krankenhauses Berlin (Geh. Rat Prof. Dr. Kuttner), an der Universitäts-Frauenklinik in Heidelberg (Geh. Rat Prof. Dr. Menge), an der Medizinischen Poliklinik in Heidelberg (Prof. Dr. Thannhauser) und an der Charité-Poliklinik für Nervenmassage in Berlin (Dr. Cornelius) habe ich mich als

Arzt

In Mannheim, Kaiserring 34

niedergelassen.

Dr. med. Paul Oppenheimer

Sprechstunden: Vorm. 11-1, nachm. 4-6 Uhr. Tel. 32530

Unsere Büroräume befinden sich ab 15. Mai B 2, 10.

Lefo & Langenbach Bankgeschäft

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Transaktionen

Ab 15. Mai befinden sich unsere Geschäftsräume im Hause P 6, 1 Enge Planken 1. Etage

Ecke gegenüber Schuhhaus Neher (nächste Haltestelle Strohmart.

Guido Hackebeil A.-G.

Zweigniederlassung Mannheim

6256

(Verlag der „Badischen Hausfrau“).

Thermalbad Krozingen bei Freiburg i. B. Pension Schwarzwald

In schöner, völig baustreier Lage, nächst den Bädern

zu feiner Pina-Modale können noch einige gebildete Damen und Herren

zu Mittag essen

Vegetarisch, vegetarische Kost und Köstlich nach Dr. Wiesner-Brenner, Vegetar. Küche, möblirte Preise. Wäheren durch den Brunnensund für schollfreie Kultur, N. 5. 1. 3 Treppen.

zu gut bürgerlichem

Mittagstisch (1.-) u. Abendtisch (0.80)

Können noch einige Damen u. Herren teiln. Sittlich und noch 4 Uhr. Seppelstraße 44, 2. Et., 2286 Badische.

Die Glanze dröner

Doch wereligt man die ersten, Wenn man das richtige Mittel findet. Doktor Möllers Haarwuchs-Elixier. Die garantiert sicher wirkende Haarwuchsmittel gegen Haarausfall, Haarschutt, Kopf-schuppen und Juckreiz. Nervenschwächend! Falsch! N. 2.10. wo nicht erhältlich, ersuchen um Ab-schreibung. Dr. Möller & Co., Bonn-Lachstraße 1.

Ausgegeben an der Goldene Medaille Berlin 1927. Zu haben in Fachgeschäften; bestanden.

Kraus & Richter, Drogenhdlg., Luisenring 14, Stroh-Drogerie, H. 1. 16, Schloß-Drogerie, L. 10. 6, Merkur-Drogerie Gontardplatz 3

Amtliche Bekanntmachungen

Gesellschaft für Feinmechanik mit be-schränkter Haftung, Mannheim.

Gesellschaft für Feinmechanik mit be-schränkter Haftung, Mannheim. Der Gesell-schaftsvertrag der Gesellschaft mit be-schränkter Haftung ist am 27. April 1928 fechtlos. Gegenstand des Unternehmens ist die Ver-fertigung von Apparaten für Kontroll- und Prüfzwecke sowie sonstiger mechanischer und feinmechanischer Apparate, ferner die Ver-fertigung kleiner Maschinen, welche mit obigem Gebiet verwan-delt sind, sowie Vertrieb von und Handel mit solchen. Die Gesellschaft ist be-fugt, sich an anderen Unternehmen ähn-licher Art zu beteiligen oder solche zu er-werben. Das Stammkapital beträgt 20 000 M.-Mark. Geschäftsführer ist Martin Reich, Kaufmann, Mannheim. Sind mehrere Ge-schäftsführer vorhanden, so wird die Gesell-schaft durch je zwei Geschäftsführer gemein-sam vertreten. Die Gesellschaft dauert bis 1. April 1933. Wird die Gesellschaft nicht von einem der Gesellschafter mindestens 3 Jahr vor ihrem Ablauf mittels eingeschriebenen an die Gesellschaft gerichteten Briefes ge-lündigt, so setzt sich die Dauer der Gesellschaft um 1 Jahr fort und so weiter, bis sie mit obenbeschriebener Frist gekündigt wird. Nicht eingetragene wird veröffentlicht: Die Be-kanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Das Stammkapital ist gemäß dem Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 19. März und 30. April 1928 um 100 000 M.-Mark erhöht und beträgt jetzt 150 000 M.-Mark. Nicht eingetragene wird veröffentlicht: Der Geschäftsführer Kaufmann Emil Reinhold in Mannheim hat an die Gesellschaft aus Darlehen eine Forderung von 100 000 M.-Mark mit der Forderung gegen die von ihm übernommene Stammeinlage von 100 000 M.-Mark auf, so daß diese als eingezahlt gilt. 70 Amtsgericht Mannheim N. 6. 4.

Mein Büro befindet sich jetzt

D 1, 2

(Paradeplatz)

Rechtsanwalt Friedrich Ludwig Meyer Telephone 51 900 6390

Habe meine Wohnung und Praxis verlegt nach

O 2, 1 (Paradeplatz)

Augenarzt Dr. Kruse

Sprechzeit: 10-1, 3-5 Uhr. Tel. 20496

Die Asthmakur von Dr. Albert hat nachweisbar außerordent-liche Heilerfolge bei veralteten Asthma und Katarrhen. Regal. Spezialhande in Mann-heim, Rheingürtelstr. 18, L. jeden Donner-stag, 10-1 Uhr. 24770

Selten günstiges Angebot!

Eigene Schlafzimmer mit Spiegel, u. edlen Marmor nur Mk. 485.- Ruhbaum Hochglanzpolierte Schlafzimmer u. Spiegelstanz Mk. 525.-

J 2, 4 Adolf Freinkel J 2, 4

Oeffentl. Städtische Sparkasse Mannheim

Unter Bürgschaft der Stadt Mannhei!

Sichere Vermögensanlage durch Eröffnung von Sparguthaben bei guter Verzinsung Eröffnung von Scheck- und Giro-Konten, geeignet für Geschäftsleute, Beamte, freie Berufe, wie jedermann, der mit Geld zu wirtschaften hat Eriedlung auch bankmäßiger Geschäfte

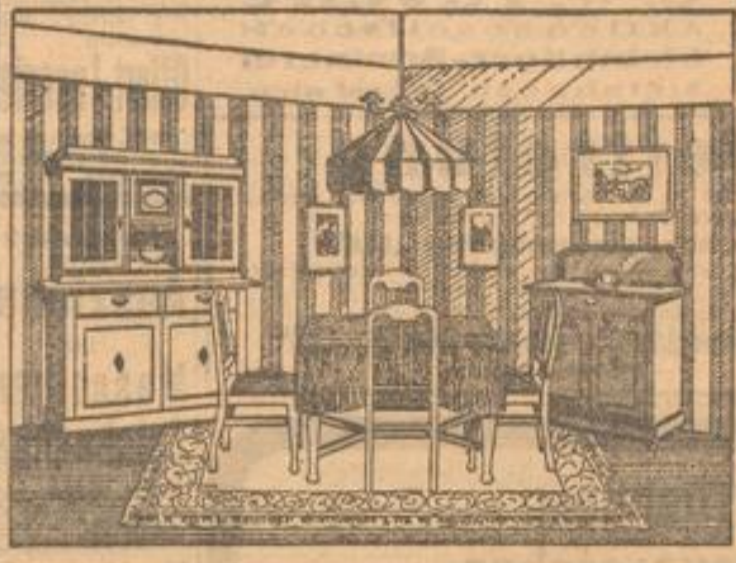
Die Stadt Mannheim haftet für alle Ein-lagen bei der Sparkasse in voller Höhe

Verlangen Sie bitte Prospekte

Rekord der Billigkeit!

Nach unserem bekannter. Grundsatz, stets Konkurrenzloses zu bieten, verkaufen wir heute ohne Rücksicht auf den Wert

Wir bieten an solange Vorrat: Speisezimmer (Eiche) Modell „BERLIN“



1 Buffet, 3törig mit Kristall-gläsem 1 Kredenz mit Aufsatz 1 Auszugstisch m. Steg 110/80 4 Ledersühle echt Ledermitz Reklama-preis 498-

Kupfermann ist einzig in Entwicklung und Leistung!

Weiteres Ausnahme-Angebot aus günstigen Abschlüssen: Schlafzimmer Birke und nußbaum poliert, Eiche und Eiche mit 1025.- 945.- 815.- 775.- 645.- 590.- 545.- 445.- 345.- Speisezimmer Eiche 975.- 810.- 775.- 650.- 495.- 475.- 445.- 375.- Herrenzimmer Eiche 925.- 845.- 745.- 680.- 625.- 445.- 390.- 325.- 285.- Küchen aparte Modelle 525.- 475.- 425.- 380.- 375.- 335.- 255.- 235.- 165.- Diwans 78.- RM. Chaiselongues 46.- RM. Matratzen 29.- RM.

Bequemste Teilzahlung gestattet Autofinanzierung allerorts (rot Haus) Ca. 4000 q Meter Ausstellungs- und Lagerräume Ratenabkommen mit der Bad. und Bayer. Beamtenbank!

Kupfermann & Co. Mannheim 9 Schaufenster - Cogn. 1903 F 4, 1-3 u. 20-21 Das führende Haus für gediegene Mittelstandsmöbel! Auswärtige Fahrtvergütung jeder Käufer erhält ein praktisches Geschenk!

Miet-Gesuche

2 Zimmer-Wohnung gegen Dienstleistung zu vergeben. Bei dem Betrieb von Zentralbelagungen ver-trante Bewerber mögen umgehend ihre Ge-suche unter G U 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen. 6266



Dr. Unblutigs Erlebnisse.

Aufgaben! 4. Forderung folgt! Motor Damen und Herren! Gestützt auf das Vertrauen, das ich mir erlangte und unerschütterlich, wie ich mich habe, stelle ich mich vor als Kandidat der großen Partei, die die kommende Arena des Wahl-kampfes bestreitet; der viele Millionen anstehenden Kukirol-Partei ich bin ein schlichter Mann des Volkes und die großen Töne liegen mir nicht, aber das verspreche ich Ihnen, daß ich, sobald ich unter die Hundert Deutscher Deutschlands eingezogen bin, sofort die Ver-fertigung eines Reichsministeriums für Putschge bis zum Knie voll Füllsel in München und Stuttgart beantragen werde. Denn, meine Damen und Herren, wir brauchen unbedingt mehr Minister! Sie wissen, die Steuern sind hoch und wie sollen wir sie anders umbringen! Die dahin meine Damen und Herren, halten Sie voll und ganz unent-weg zur Fahne der Kukirol-Partei!

Kukirolen Sief

Demit werden Sie wenigstens Ihre Höhenrücken und den fähigen Fuß-gedächts und das wird der beste Gewinn sein, den Ihnen der hohe Reichstag bisher gebracht hat. Nutzen Sie diesen einzigen Gewinn wenigstens gehört erst! Oder sind Ihnen Hornhaut und Höhenrücken zu sehr aus dem gewachsen? Fort mit den Qualgezeiten! Durch das vielmillionenfache bewährte Kukirol-Höhenrücken-Pflaster werden Sie davon schnell, schnell und gelindes und ohne Döbergehen befreit. Es trägt auch nicht auf und drückt nicht, wie die in neuerer Zeit angebotenen Höhenrücken-Ringe.

Fußschmerzen, Brennen, Wundlaufen und Müdigkeit in den Füßen besorgt das Kukirol-Fußbad. Baden Sie Ihre Füße 3 bis 5 mal wöchentlich in dem wohlbekanntesten Kukirol-Fußbad und retten Sie sie ständig mit dem erprobtesten Kukirol-Stampfer etc. Sie werden denn abendlang gehen und stehen können, ohne müde zu werden. Das Kukirol-Fußbad ist die Fülle und macht sie wieder frisch und kräftig. Eine Spezialität Kukirol-Fußbad für 5 Böder ausreicht kostet nur 1 Mark.

Ein Kukirol-Höhenrücken-Pflaster kostet 25 Tg., die ganze Kukirol-Pflaster-Kur M. 2.25. Kaufen Sie dies sofort in der nächsten Apotheke oder Drogerie eine Kukirol-Kurpackung und machen Sie mit Ihrem Kukirol-Sief!

Kukirol-Fabrik Kosi Kriep, Bad Salztemen.

Offene Stellen

Für den Bezirk Mannheim suchen wir
 erstklassigen, bei
 Gastwirtschaften und Feinkosthandlungen
 gut eingeführten
Generalvertreter
 und erbitten Bewerbungen unter Aufgabe
 von Referenzen.
C. W. Tasche
 Aktiengesellschaft
 Steinhäger-Brennerei
 Steinhagen 1. Westfalen.

Vertretung
 Tüchtigen, bei der Industrie bekand eingeführten technisch
 geb. Herrn, zum Betrieb unserer neuzeitlichen
Hochdruckschmierung „LUB“
 für Mannheimer in gesucht. Der Artikel ist sehr ausföhrlich
 und lehrreich. Einarbeitung erfolgt im Wert.
 Schriftliche Angebote erbeten an
Offenbacher Schrauben-Industrie Werk III, „LUB“
 Mühlfeld Main 6382

Tüchtiger Bürovorsteher
 für die Bezirksdirektion in Mannheim
 einer größeren **Lebensversicherungs-**
Gesellschaft mit umfassenden Kennt-
 nissen des Klein- und Großlebens-
 geschäftes sowie der Buchhaltung, mög-
 lichst kautionsfähig, **gesucht.** 6332
 Arbeitsfreudige Herren mit ausge-
 prägtem Verantwortungsgefühl wollen
 Bewerbungen mit Angabe der Gehalts-
 ansprüche u. Empfehlungen einreichen
 u. G. D. 178 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Neue Existenz bei hohem Einkommen
 für den Verkauf von Herren-Taschen und
 Briefen, Kleiderhüllen für Damen sowie
 Bekleidungsgegenstände und Erzeugnisse an Pri-
 vate in allen mit per sofort geeignete Herren
 u. Damen als Vertreter. Der Verkauf kann
 sowohl gegen Kasse als auch auf Kredit ab-
 geschlossen werden. 6338
 Deutsches Tuch-Verbandhaus, Berlin-
 Charlottenburg 4, Sobelstr. 44.

Tüchtiger Kontorist
 sehr erfahren in Austragsfertigung u.
 Korrespondenz, flottes Stenogramm, ca.
 28 Jahre, für ausdauernde Dauerstelle,
 bald od. später gesucht. Schriftliche An-
 gebote mit Zeugnisabschrift u. Gehalts-
 ansprüchen erbeten unter P P 194 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes. 6270

Große Chemische Fabrik in Mannheim-Rheinau
 sucht für sofort
 jungen, energischen und sehr
tüchtigen Schlossermeister
 möglichst mit Erfahrungen in chemischen
 Betrieben. Bemerkungen mit Lebenslauf,
 Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo-
 graphie und Gehaltsansprüchen sind zu
 richten unter P O 103 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. 6288

Von erster Großhandelsfirma
 wird ein
Lehrling
 mit höherer Schulbildung
 gesucht.
 Angebote unter G V 195 an die
 Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten 6300

Damen
 zum Besuch von Privaten werden sofort ein-
 gestellt. Vorstellung erst. Sonntag 10-12 und
 3-5 Uhr. Die Werbung, C 7. 20, pri. 6328
 Per 1. Juli wird eine tüchtige, selbständige
Buchhalterin
 gesucht, die schon in Modewarenhandlungen
 tätig war. Angebote unter M K 89 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes. 6299

Erster Akzidenzsetzer
 mit außerordentlichem Geschick in Dauerstellung
 gesucht. Gleichzeitg stellen wir einen
tüchtigen Setzer
 und einen
erfahrenen Maschinenmeister
 ein. Lebenslauf mit Bild, Lohnansprüchen u.
 früher selbstgeleiteter Arbeiten an
Buchdrucker G. E. Bräder & Co. Bauwerk,
 Lindwiesstraße 11, Mannheim.

Tüchtiges Alleinmädchen
 das auch gut bürgerl. kochen kann, mit guten
 Zeugnissen, bei hohem Lohn per 15. d. M. ge-
 sucht. Vorausstellen zwischen 10-2 Uhr Neu-
 stadt, Corneliend. Nr. 22, pari. 6280

Tücht. Dekorateur und Lackschreiber
 zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote
 nebst Schriftproben an
Kaufhaus Maas, Frankenthal (Pfalz).

Stenotypistin
 mit guter Vorbildung per sofort, evtl.
 auch später gesucht. Angebote unter
 G O 188 an die Geschäftsstelle. 6340

Ordentl. Mädchen
 per 15. oder 1. Juni
 gef. Penion Meser,
 D. 7. 26. 62334
 Suche per 15. d. M. ein
 ordentliches, tüchtiges
Mädchen
 für Küche u. Haus-
 arbeit. E. Ren-
 scheningerstr. 192,
 Bäringer Könen. 6285

Hoh. Verdienst
 ist auswärts für
 redaktion. Damen
 u. Herren leicht-
 tüchtig. Angeb. u.
 P A 29 an die Ge-
 schäftsstelle. 6400

1 Stenotypistin
 welche mit all. Büro-
 arbeiten vertraut ist,
 sofortigen Eintritt
 gesucht. 62945
 Wolf & Diefendach,
 Friedrichstraße 31.
la. Friseur oder
la. Damen-Friseur
 sofort in Dauerstel-
 lung gesucht. 62303
 Spezial-Damenhaare
 Sch. Ros.
 Ludwigshafen a. Rh.,
 Ludwigstr. 11.
Anst. Servierfräul.
 sofort gesucht. 62678
 S. 2, 21.
Sauberes, fleißiges
Alleinmädchen
 gesucht. 6241
 U. 1. 25, parterre.
Tagmädchen
 das kochen kann, für
 kinderloses Ehepaar
 gesucht. 62988
 Angeb. u. H. L. 110
 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche
Jüngerer Bauführer
 (staatl. gepr. Baumeister
 sucht für sofort Stellung auf Baustelle od.
 Büro. Angebote unter N Q 94 an die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes. 6406
 Fräulein, 27 J. alt, sucht passenden
 Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt oder
 als Stenotypistin, evtl. auch als Kinders.
 L. od. 15. Juni. Angebote unter G B 176 an
 die Geschäftsstelle ds. Bl. 6415/14

Chauffeur
 (Gerren.) sucht Son-
 tags Beschäftigung.
 Angeb. u. O O 17 an
 die Geschäftsstelle. 6422
 25 J. alt, flottes u.
 reperaturkund. sucht
 Stelle auf Vert. od.
 Viehtrieb, Neunm. od.
 Angeb. u. O J 12
 an die Geschäftsstelle. 2550
Jüngerer ehrl. Mann
 29 J. sucht Stelle, a.
 Chauffeur, Reisebe-
 gleiter od. Einkäufer.
 Führerschein od. noch
 besorgen kann gesucht.
 Angeb. u. H N 11
 an die Geschäftsstelle.

Chauffeur
 25 J. alt, flottes u.
 reperaturkund. sucht
 Stelle auf Vert. od.
 Viehtrieb, Neunm. od.
 Angeb. u. O J 12
 an die Geschäftsstelle. 2550
Jüngerer ehrl. Mann
 29 J. sucht Stelle, a.
 Chauffeur, Reisebe-
 gleiter od. Einkäufer.
 Führerschein od. noch
 besorgen kann gesucht.
 Angeb. u. H N 11
 an die Geschäftsstelle.

Haustochter
 Angeb. unt. G C 177
 an die Geschäftsstelle. 6415
2 Plätze
 nebeneinander Gruppe A
 5. Bahnhofsplatz (mit
 abzugeben. 6544
 Rehrer P 6, 2. Boden, 6542

Stellen-Gesuche
Tüchtiger Kaufmann
 24 Jahre, Bilanzföhrer, im Rechn- und Lager-
 wesen bestens vertraut, mit Führerschein A1,
 1 und B, sucht sich per 1. 7. 28 zu verändern.
 Angebote unter M K 70 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. 6380
Suche
Vertrauens- oder Chauffeurstellung
 In. Jeugn., beste Refer., vorb. Hohe Ration
 kann gestellt werden. Angeb. unt. P W 50
 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6326
Solider Mann
 40 Jahre, sucht Be-
 schäftigung als Portier, Ex-
 zeptions- oder ähnl. St.
 Vorken. Ration kann
 gestellt werden.
 Angebote unter Q
 O Nr. 1 an die Ge-
 schäftsstelle. 6425
Besseres
Fräulein
 sucht Beschäftigung in
 Apotheke oder als
 Sprachschreiberin d.
 Naturg. an P. U. 48
 an die Geschäftsstelle. 6548

Verkäufe
Geschäftshaus
 Innenstadt, mit sof. Beschb., Laden u. groß.
 Wohnung, billig zu verk., Anzahl. 5-6000 M,
 durch das allein beauftragte Immobilienbüro
 Dillenburg, Mannh., Luisenring 52. 63551
 Im Zentrum der Stadt, in allererster
 Verkehrsstraße, modern 6444/46
Wohn- u. Geschäftshaus
 mit vornehmendem Ladenlokal, 18 m Schau-
 fensterfront, 4x8 Zimmer, Kucheng., Zentral-
 heizung, zu verkaufen. Billig laienfrei.
 Preiswert 200 000 M. Auch für Büro,
 Geschäfte, Banken verfäh. Angeb. nur von
 Selbstkäufer unt. O H 11 an die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus
 Nähe Luisenpark, mit freiverwendbar
8 Zim.-Wohnung
 preiswert und zu günstigen Bedingungen
 zu verkaufen. 6372
Heinrich Freiberg
 Immobilien- und Hypothekensbüro
 Tel. 2144 S 6, 21. Tel. 2043

Bin Verkäufer
 von 2 sehr schön gedauten u. gut erhalt.
 Wohnhäusern in bester Wohnlage
 der Neckarstadt (in dem einen Haus be-
 findet sich ein Laden) zu 55-100% des
 Stenerwert. Anfrag. u. Selbstinterf.
 unt. H G 106 an die Geschäftsstelle. 6308

Auto-Verkauf
 6/20 Brennabor, offen, el. Licht, Ansaßer und
 Darrn, fast gut erhalten, in gut. Zustand, ver-
 kauft Auto-Reparatur-Werkstatt Graf Speck,
 Pöhlstraße 29, Telefon 20 112. 6318
 Ausgebend
Damen-Frisiergeschäft
 Kaufpreis halber zu verkaufen. Angeb. unt.
 N E 83 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6375

Schönes Ladengeschäft
 (Meine Miete) mit kompletter Einrichtung
 umständelhalber sel. zu verkaufen. Erforderl.
 Kap. 3000 M. Angebote unter H P 114 an
 die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6366

4 PS Opel Limousine
 neues Modell und 4
 Radbremse, tadelloser
 erhalten, neu lackiert
 u. gut bereit, preis-
 wert abzugeben.
 Angebote unter V
 M Nr. 8720 an Kun-
 erpeit. D. Arena,
 Mannheim. 62808
5 PS. Wanderer
 4-Siger, offen, Mob.
 1927, m. 4 Radbremse
 u. flacher Balken-
 reifung, maßf. fast
 neuwertig.
**6 PS. Bugatti-
 Sport-Viersitzer**
 ebenfalls neuwertig.
**Mehr. gebrauchte
 Klein-Autos**
 sofortig abzugeben.
 Beschäftigung erbeten.
Siegle & Co.,
 G.m.b.H., Mannheim,
 Hauptstr. 21,
 Telefon 27 490-4.
 62800

Auto
 Zweiföhrer, Sportwagen
 4/20, Pluto, fohrbereit
 sofortig. A. perf. 6402
 Dautel
 Ankauf, abbd. 6-7 II.
 Schwabingerstraße 84,
 Mannheim. 6424
Samstag, 6-7 II.
 Rassenreine, junge
Dackel
 Samara u. sehr preis-
 wert in nur gute
 Dackel abzugeben. Wsh.
 L. 2. 7. pari. rechts.
 62828
2 Plätze
 nebeneinander Gruppe A
 5. Bahnhofsplatz (mit
 abzugeben. 6544
 Rehrer P 6, 2. Boden, 6542

Auto
 Zweiföhrer, Sportwagen
 4/20, Pluto, fohrbereit
 sofortig. A. perf. 6402
 Dautel
 Ankauf, abbd. 6-7 II.
 Schwabingerstraße 84,
 Mannheim. 6424
Samstag, 6-7 II.
 Rassenreine, junge
Dackel
 Samara u. sehr preis-
 wert in nur gute
 Dackel abzugeben. Wsh.
 L. 2. 7. pari. rechts.
 62828
2 Plätze
 nebeneinander Gruppe A
 5. Bahnhofsplatz (mit
 abzugeben. 6544
 Rehrer P 6, 2. Boden, 6542

Auto
 Zweiföhrer, Sportwagen
 4/20, Pluto, fohrbereit
 sofortig. A. perf. 6402
 Dautel
 Ankauf, abbd. 6-7 II.
 Schwabingerstraße 84,
 Mannheim. 6424
Samstag, 6-7 II.
 Rassenreine, junge
Dackel
 Samara u. sehr preis-
 wert in nur gute
 Dackel abzugeben. Wsh.
 L. 2. 7. pari. rechts.
 62828
2 Plätze
 nebeneinander Gruppe A
 5. Bahnhofsplatz (mit
 abzugeben. 6544
 Rehrer P 6, 2. Boden, 6542

Auto
 Zweiföhrer, Sportwagen
 4/20, Pluto, fohrbereit
 sofortig. A. perf. 6402
 Dautel
 Ankauf, abbd. 6-7 II.
 Schwabingerstraße 84,
 Mannheim. 6424
Samstag, 6-7 II.
 Rassenreine, junge
Dackel
 Samara u. sehr preis-
 wert in nur gute
 Dackel abzugeben. Wsh.
 L. 2. 7. pari. rechts.
 62828
2 Plätze
 nebeneinander Gruppe A
 5. Bahnhofsplatz (mit
 abzugeben. 6544
 Rehrer P 6, 2. Boden, 6542

Verkäufe
 Maschinen, elektr. u. mech.
 Apparate, auch in
 großer Anzahl, zu
 verkaufen. Anfrag. u.
 Selbstinterf. unter
 M K 70 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. 6380
 1 schönes Damen-
 od. Kinder. Bild zu ver-
 kaufen. Anfrag. unter
 Nr. 40. II. links.
 62324
 2 gut erhaltene eil-
 vollständige Betten zu
 verkaufen. 6377
 Raberer in der Ge-
 schäftsstelle.

Verkäufe
Geschäftshaus
 Innenstadt, mit sof. Beschb., Laden u. groß.
 Wohnung, billig zu verk., Anzahl. 5-6000 M,
 durch das allein beauftragte Immobilienbüro
 Dillenburg, Mannh., Luisenring 52. 63551
 Im Zentrum der Stadt, in allererster
 Verkehrsstraße, modern 6444/46
Wohn- u. Geschäftshaus
 mit vornehmendem Ladenlokal, 18 m Schau-
 fensterfront, 4x8 Zimmer, Kucheng., Zentral-
 heizung, zu verkaufen. Billig laienfrei.
 Preiswert 200 000 M. Auch für Büro,
 Geschäfte, Banken verfäh. Angeb. nur von
 Selbstkäufer unt. O H 11 an die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus
 Nähe Luisenpark, mit freiverwendbar
8 Zim.-Wohnung
 preiswert und zu günstigen Bedingungen
 zu verkaufen. 6372
Heinrich Freiberg
 Immobilien- und Hypothekensbüro
 Tel. 2144 S 6, 21. Tel. 2043

Bin Verkäufer
 von 2 sehr schön gedauten u. gut erhalt.
 Wohnhäusern in bester Wohnlage
 der Neckarstadt (in dem einen Haus be-
 findet sich ein Laden) zu 55-100% des
 Stenerwert. Anfrag. u. Selbstinterf.
 unt. H G 106 an die Geschäftsstelle. 6308

Auto-Verkauf
 6/20 Brennabor, offen, el. Licht, Ansaßer und
 Darrn, fast gut erhalten, in gut. Zustand, ver-
 kauft Auto-Reparatur-Werkstatt Graf Speck,
 Pöhlstraße 29, Telefon 20 112. 6318
 Ausgebend
Damen-Frisiergeschäft
 Kaufpreis halber zu verkaufen. Angeb. unt.
 N E 83 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6375

Schönes Ladengeschäft
 (Meine Miete) mit kompletter Einrichtung
 umständelhalber sel. zu verkaufen. Erforderl.
 Kap. 3000 M. Angebote unter H P 114 an
 die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6366

4 PS Opel Limousine
 neues Modell und 4
 Radbremse, tadelloser
 erhalten, neu lackiert
 u. gut bereit, preis-
 wert abzugeben.
 Angebote unter V
 M Nr. 8720 an Kun-
 erpeit. D. Arena,
 Mannheim. 62808
5 PS. Wanderer
 4-Siger, offen, Mob.
 1927, m. 4 Radbremse
 u. flacher Balken-
 reifung, maßf. fast
 neuwertig.
**6 PS. Bugatti-
 Sport-Viersitzer**
 ebenfalls neuwertig.
**Mehr. gebrauchte
 Klein-Autos**
 sofortig abzugeben.
 Beschäftigung erbeten.
Siegle & Co.,
 G.m.b.H., Mannheim,
 Hauptstr. 21,
 Telefon 27 490-4.
 62800

Auto
 Zweiföhrer, Sportwagen
 4/20, Pluto, fohrbereit
 sofortig. A. perf. 6402
 Dautel
 Ankauf, abbd. 6-7 II.
 Schwabingerstraße 84,
 Mannheim. 6424
Samstag, 6-7 II.
 Rassenreine, junge
Dackel
 Samara u. sehr preis-
 wert in nur gute
 Dackel abzugeben. Wsh.
 L. 2. 7. pari. rechts.
 62828
2 Plätze
 nebeneinander Gruppe A
 5. Bahnhofsplatz (mit
 abzugeben. 6544
 Rehrer P 6, 2. Boden, 6542

Auto
 Zweiföhrer, Sportwagen
 4/20, Pluto, fohrbereit
 sofortig. A. perf. 6402
 Dautel
 Ankauf, abbd. 6-7 II.
 Schwabingerstraße 84,
 Mannheim. 6424
Samstag, 6-7 II.
 Rassenreine, junge
Dackel
 Samara u. sehr preis-
 wert in nur gute
 Dackel abzugeben. Wsh.
 L. 2. 7. pari. rechts.
 62828
2 Plätze
 nebeneinander Gruppe A
 5. Bahnhofsplatz (mit
 abzugeben. 6544
 Rehrer P 6, 2. Boden, 6542

Auto
 Zweiföhrer, Sportwagen
 4/20, Pluto, fohrbereit
 sofortig. A. perf. 6402
 Dautel
 Ankauf, abbd. 6-7 II.
 Schwabingerstraße 84,
 Mannheim. 6424
Samstag, 6-7 II.
 Rassenreine, junge
Dackel
 Samara u. sehr preis-
 wert in nur gute
 Dackel abzugeben. Wsh.
 L. 2. 7. pari. rechts.
 62828
2 Plätze
 nebeneinander Gruppe A
 5. Bahnhofsplatz (mit
 abzugeben. 6544
 Rehrer P 6, 2. Boden, 6542

Auto
 Zweiföhrer, Sportwagen
 4/20, Pluto, fohrbereit
 sofortig. A. perf. 6402
 Dautel
 Ankauf, abbd. 6-7 II.
 Schwabingerstraße 84,
 Mannheim. 6424
Samstag, 6-7 II.
 Rassenreine, junge
Dackel
 Samara u. sehr preis-
 wert in nur gute
 Dackel abzugeben. Wsh.
 L. 2. 7. pari. rechts.
 62828
2 Plätze
 nebeneinander Gruppe A
 5. Bahnhofsplatz (mit
 abzugeben. 6544
 Rehrer P 6, 2. Boden, 6542

National-Theater Mannheim.
 Vorstellung Nr. 278, Miets. Nr. 34
 Sonntag, den 13. Mai 1928
RIGOLETTO
 Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des Piave
 von J. G. Grassini Musik von Giuseppe Verdi.
 Spielleitung: Dr. Richard Hein. Musik. Leitg.
 Erich Orthmann.
 Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr

Personen:
 Der Herzog von Mantua Helm, Neugebauer
 Rigoletto, sein Holzhart Sydney de Vries
 Gilda, dessen Tochter Rosa Lind
 Sparafucile, ein Bravo Wilhelm Fentien
 Maddalena, seine Schwester Margarete Klose
 Giovanna, Gildas Gesellsch. Johanna Blatter
 Graf von Monterone Siegfried Tappolet
 Graf von Ceprano Heinz Berghaus
 Die Gräfin, seine Gemahlin Trude Weber
 Marullo } Holzkavaliere (Hugo Voisin
 Borsa } (Arthur Heyer
 Ein Page der Herzogin Trude Weber

Ford Fordson
 Grosses Lager in Ersatzteilen.
 Autorisierte Vertreter und Kundendienst.
KARL WOLF & Co.
 Mannheim, N 7, 6, Kunsisstraße Fernruf 27432 u. 25632

MÖBEL
 zu unglaublich billigen Preisen im
Ausverkauf
 wegen schnellmögl. Räumung und
 vollst. Aufg. des Ladenlokals

APOLLO
Ringer-Wettstreit
 um die Meisterschaften des Int. Ringerverbandes
 E. V. Berlin 2811

Morgen Sonntag 8 1/2 Uhr ringen:
 Schoppe, Hannover gegen Gotsch, Breslau
 Kantor, Estland " Orlando, Jugoslavien
 Sturm, Berlin " Schachschneider, Berlin
 Pogrzeba, Oberschlesien " Oplitz, Thüringen

Mannheimer Rhein- u. Waldfahrten Tel. 200 87
"Fürst Bismarck"

Morg. Sonntag 2 1/2 Uhr
 Friedrichsbrücke:
 Heidelberg hin u. zu-
 rück M.L. 1.00, einfaehrli. 2.00
 Jeden Mittwoch 3 Uhr Rheinbrücke:
 Sayer und zurück Mk. 1.20
 Musik u. Tanz an Bord.
 Kinder die Hälfte.
 Verzeiher Verkehrsvereine.

Erholungsort Rockenau
Gasthaus u. Pension zur Traube
 Station Oberbach am Neckar.

23 Min. u. Wäldchen, herrlich am Neckar gel.,
 große Terrasse, fern u. Strassenhaus, 2 Min.
 u. Walde, Dampfheiz., in 17 Zimmern, Hoch-
 wasser u. fast. Wasser, Koch- u. Bad u. ideale
 Nebenzimmer, wunderb. Aussicht, Strand-
 bad u. eigene Kabinenabfertigung, Bergsteig.
 u. Winterlauf bietet reiche Betriedig. 6844
 Def. Carl Schmelzer, Bürgerstr. 61, Tel. 61.

Achtung!

Am 14., 15. und 16. Mai findet im
 Garmongebäude (Konfakal) nachm. u.
 8-5 Uhr u. abends von 8-10 Uhr eine
 kunstgeilliche Fachmännliche
Vorführung über Reliefmalerei
 mit den weltbekanntesten
Deka - Stoffmalereien
 Statt, wozu jedermann freundlich einge-
 laden ist. *6320
Jos. Samsreither, Q 4, 2
 Tel. 22878 Tel. 22878

DIE ERNÄHRUNG
AUSSTELLUNG
 BERLIN 1928
 Gutscheinhefte für 1 1/2, 3,
 5, 7 Tage Berlinaufenthalt

für
 billige Einzel- und
 Gesellschaftsreisen
 Auskünfte und Prospekte durch:
Reisebüro M. Hansen
 Mannheim L 13 14

Paul Schrader & Co., Bremen
 Import- u. Versandhaus von *1028
Kaffee, Tee, Kakao
 Vertreterin: Frau Dora Solz
 Verkaufsraum: D 4, 17 am Zeug-
 hausplatz. Telefon Nr. 51075

Persil
 im Schlaf- und
 Badezimmer

Haarbürsten, Kämme und Schwämme, Toiletten-
 geschirr und Badewanne bedürfen einer regel-
 mäßigen, desinfizierenden Reinigung. Hierfür ist
 Persil das Gegebene.

Persil
 reinigt und desinfiziert alles und hinterläßt den an-
 genehmen frischen Geruch peinlicher Sauberkeit!

Das Kunsthaus Q 7, 17a
 hat in reicher Auswahl
 die wunderbar
 gemusterten seidenen
 Kleiderstoffe der
 Wiener Werkstätte

Badewannen 173 cm 85.-
 Erstklassiges Fabrikat! - Beste Qualität!
Bade-Oefen
 „Vallant“ und „Prof. Junkers“ zu Sonderpreisen.
 Zahlungsverleicherung. 6876
E. Luginland, M 4, 12
 Zwanglos Besichtigung meiner neu renovierten
 Ausstellungsräume erbeten; sie bieten Ihnen die
 größte Auswahl am Platze!

Kaufen Sie nur im Fachgeschäft

Allen Bekannten, Freunden und Gönnern auf diesem Wege
 meinen besten Dank für erwiesene Unterstützung der
 vielen Jahre und ein herzlich Lebewohl bei unserem
 Scheiden von Mannheim. Zur gleichzeitigen Mitteilung,
 daß wir ab 15. Mai dieses Jahres das

Zentralhotel Schweizerhof
Singen am Hohentwiel

übernehmen und bitten das geneigte Wohlwollen bei sich
 bietender Gelegenheit uns auch daseibst zu übertragen.
 6084 **Hermann Lipprandt u. Frau**

Nähmaschinen
 repariert. Rundes.
 L. 7, 3. Tel. 23 488

Hausrat
 Gemeinnützige Möbelversorgung G. m. b. H.
 Wir offerieren:
 Schlafzimmer, Küchen,
 Speisezimmer, Herrenzimmer,
 Polstermöbel, Matratzen sowie
 Einzelmöbel
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.
 Gegen Barzahlung oder Teilzahlung unter
 außerordentlich günstigen
 Bedingungen.
 Besichtigung unserer Ausstellung, 6 Etag-
 en ohne jeden Kaufrang
 gerne gestattet.

Hausrat
 Gemeinnützige Möbelversorgung G. m. b. H.
 P 7, 8 Mannheim P 7, 8
 NB. Um Irrführungen zu vermeiden,
 geben wir bekannt, daß wir nur
 Neue Möbel führen. *6108

Für Regenwetter Oelhaut
 In der Tasche zu tragen, D. R. G. M. von
 A. 878, Mantel u. Wetterschutz für Damen u.
 Herren, leicht, unzerwähl., wasserdicht,
 sichere Oelhaut auch zur Selbstanfertigung.
 Stoffmüher u. Bros. gratis. Als Notbehelf
 Regenschirm-Verleiher Bros. A. 2.50. 4714
 Spezialhand für wasserdichte Bekleidung,
 R. W. Wibel, Dresden, Rathhausstr. 36.

Reparaturen
 an Holzrolläden, Stahlweilchrolläden und
 Jalousien werden durch geschulte Monteure
 prompt und billig ausgeführt. 6113
Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellsch.
 Mannheim-Heinzen, Telefon 48 863,
 Spezialfabrik für Holz- und Stahlrolläden
 und Jalousien.

Der höchste
 der kleinen
 Wagen.
8 CYLINDER
 346 PS.
STOEWER
 GENERAL-VERTRETUNG
STAUBITZ U. GRÄSSER G.M.B.H.
 MANNHEIM
 Schwetzingenstraße 92 Telefon 32184

Rob. Leiffer
 Bismarckplatz 15 *6507
 Beste und billigste Bezugs-
 quelle für elegante moderne
Herren-Zimmer
 Erstkl. stilvolle Ausführung in verschied.
 Edelholzern. Größtes Entgegenkommen.

Kindergruppe
 nimmt noch Kinder auf. Sonnenscheit,
 Turnen u. Fröhl. Beschäft. bei gutem Wetter
 im Garten. Bestl. Angebote unter M Q 49 an
 die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4020

Kinderheim Pfarrhaus Laubach i. Oberh.
 bietet Kindern vom zarten Alter an Danc-
 u. Erholungsanfertigung. H. Rebel, haatl. ger.
 Schwingenpflanz. S. Rebel, Kinderpflegerin.
 2822

Hilfe bei defekter
Batterie-
Zündung
 Bei leeren Accu zünden Sie mit
 unserer Hilfs-Trockenbatterie
 D. R. G. M. Columbuswerk G. m. b. H.
 Ludwigshafen a. Rh. 6114

Einbau durch unsere Verleiter.
Wolf & Diefenbach
 Mannheim
 Friedrichsbrückenstraße 51 Tel. 27433 u. 23715

BMW
MOTORRÄDER
 Touren- und Sportmodelle sofort lieferbar.
 Generalvertretung:
KARL WOLF & Co.
 Mannheim, N 7, 6, Kunsisstraße Fernruf 27432 u. 25632

1 Ladentheke
 m. Regal f. Kolonialw. *6489 30.- M.
 1 2stüriger
Eisschrank
 gut erhalten 60.- M.
 1 kompl. Bett mit
Kleiderschrank
 45.- M.
 1 pol. Bettstelle 2.- M.
 1 1/2 Weige m. Holz 2.- M.
 1 Gerüst, eleg. Mädchen-
 Kleider 10-14 3.- M.
 1 Gerüst, Anab. u. Mädchen-
 Kleider 10-14 2.- M.
 1.50 5 M.
 8u. erf. Qn 2. 9 III

DKW
 4 PS. 200 ccm **MOTORRÄDER** 4 PS. 200 ccm
führerschein- und steuerfrei 6877
 sofort lieferbar. - Bequeme Teilzahlung.
KARL WOLF & Co.
 Mannheim, N 7, 6, Kunsisstraße Fernruf 27432 u. 25632.